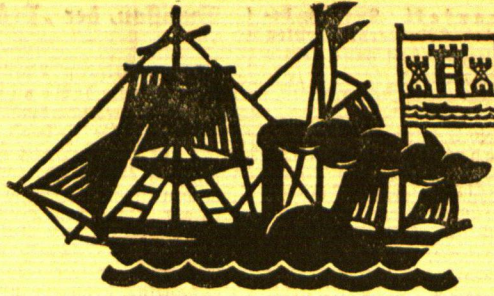


Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litās, mit Zustellung 5.— Litās. Bei den Postkassen: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litās monatlich, 15.30 Litās vierteljährlich. In Deutschland 2.14 Mark, mit Zustellung 2.50 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gefaltete Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgebildes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/2 Uhr abends, Fernsprecher-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereifontor), Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Angaben kosten für den Raum der mm-Spaltstelle im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Bestellen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litās, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Blauforderungen 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontraktfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtstand u. Erfüllungsort ist Memel. Angelegenheiten für alle Geschäftsangelegenheiten mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 127

Memel, Sonnabend, den 1. Juni 1935

87. Jahrgang

Regierungssturz in Paris

Das Ermächtigungsgesetz von der Kammer mit 353 gegen 202 Stimmen abgelehnt / Rücktritt des Kabinetts Flandin / Kammerpräsident Bouisson mit der Neubildung der Regierung beauftragt

Paris, 31. Mai.

In der fieberhaften Spannung eines vollbesetzten Hauses und unter ungeheurem Andrang der Zuhörer wurde am Donnerstag nachmittag die Kammereröffnung, in der die Entscheidung über das Ermächtigungsgesetz, das Kabinet Flandin und damit vielleicht auch über das Schicksal des Franc gefallen ist. Nach der Ansprache, die zweimal unterbrochen wurde und deren Mittelpunkt eine längere Rede des Ministerpräsidenten bildete, ist gegen 2 Uhr früh über das von der Regierung geforderte Ermächtigungsgesetz abgestimmt worden. Wie bereits das negative Ergebnis im Finanzausschuss der Kammer und der ganze Verlauf der Kammereröffnung andeutet hatten, ist die Regierung Flandin bei der Abstimmung unterlegen: Die Kammer hat der Regierung die Sondervollmacht mit 353 gegen 202 Stimmen verweigert.

Flandin und seine Ministerkollegen zogen aus dieser Niederlage sofort die Konsequenzen und erklärten, daß sie zurücktreten würden. Sie begaben sich unmittelbar nach der Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses in die Wohnung Flandins, wo der Ministerpräsident selbst das Rücktrittsschreiben unterzeichnete; während er wegen seines Gesundheitszustandes zu Hause blieb, begaben sich die anderen Regierungsmitglieder gegen 2 Uhr in das Lycée, wo sie dem Präsidenten der Republik Lebrun das Rücktrittsschreiben überreichten; der Präsident hat den Rücktritt der Regierung Flandin angenommen. Noch in der Nacht zum Freitag hat Lebrun den Kammerpräsidenten Bouisson zu sich gerufen, um ihm den Auftrag der Neubildung des Kabinetts zu übergeben.

Ein „Kabinet der breiten Union“

Bouisson hat bis früh 4 Uhr Vorverhandlungen über die Lösung der Regierungskrise geführt. Er hatte Unterredungen mit dem bisherigen Kriegsminister Piétri, der als früherer Finanzminister vielleicht die Rolle des früheren Marinus in Frage kommt, mit dem bisherigen Postminister Mandel und mit Herriot sowie mit einer Abordnung der sozialistischen Kammerfraktion. Man nennt den sozialistischen Abgeordneten Troffard, der ein Anhänger der Regierungsbeteiligung ist, bereits als künftigen Arbeitsminister. Im übrigen hat man allen Grund zu der Annahme, daß die Regierungsbildung, wenn irgend möglich, noch im Laufe des Freitag vormittag erfolgt.

Kammerpräsident Fernand Bouisson hat sich heute vormittag in seiner Unterredung mit dem Präsidenten der Republik bereit erklärt, ein „Kabinet der breiten Union“ zu bilden. Ueber diese Unterredung wird bekannt, daß Bouisson den bisherigen Außenminister Laval als für die Kabinettsbildung geeignete Persönlichkeit bezeichnet habe. Der Staatspräsident habe jedoch darauf bestanden, daß Fernand Bouisson selbst die neue Regierung bilde.

Fernand Bouisson hat sich sofort nach seiner Unterredung mit Lebrun in den Senat begeben, um mit dem Senatspräsidenten die Frage der Regierungsbildung zu besprechen. Weitere Besprechungen mit führenden Politikern werden sich wie üblich anschließen. Bouisson hat die Absicht, sein Kabinet in möglichster Kürze fertig aufzustellen. Bouisson dürfte sich um die Bildung eines Kabinetts auf sehr breiter Grundlage bemühen, das von den Sozialisten bis zur Republikanischen Vereinigung Sozialen gehen soll.

Entgegen den in der Nacht verbreiteten Gerüchten wird von der Agentur „Gavas“ mitgeteilt, daß die Pariser Börse am heutigen Freitag wie üblich stattfinden wird.

Die entscheidende Nachsitzung

Paris, 31. Mai.

Zu Beginn der gestrigen entscheidenden Kammereröffnung gewann man den Eindruck, daß im Laufe der gestrigen Verhandlungen eine fühlbare Entspannung eingetreten ist, vor allem, da sich die Sozialisten und die Radikal-Sozialisten über ein gemeinsames Aktionsprogramm nicht hatten einigen können. Auch scheint ein Appell, den Herriot an die Radikal-Sozialistische Fraktion gerichtet hat, nicht ohne Eindruck geblieben zu sein. (Nach einem Bericht des „Matin“ hat Herriot vor dem Vollzugausschuss der Radikal-Sozialistischen Partei u. a. erklärt: Eine Ministerkrise in den Tagen vor der Monatsende-Vorlesung würde eine wahre Katastrophe sein. Er müsse die Übernahme der Ministerpräsidentenschaft ablehnen; denn im vorliegenden Falle würde jede andere Regierung unvermeidlicherweise gezwungen sein, die gleichen Maßnahmen zu ergreifen.)

Der Kammerpräsident gab zunächst bekannt, daß es der Finanzausschuss abgelehnt habe, in die Erörterung der Vorlage einzutreten. Der Abgeordnete Aubert der radikalen Linken stellte die sogenannte Vorfrage mit der Forderung nach Auflösung der parlamentarischen Verbände, nach Verbot sämtlicher Aufmärsche und auf Schließung der Börse. Dieser Antrag wurde vom Links-Republicainer Thellier bekämpft, der bedauerte, daß die Regierung nicht rechtzeitig Maßnahmen gegen die Spekulation ergreife, worauf der Finanzminister dazwischen rief, daß bei der Staatsanwaltschaft bereits strafrechtliche Verfolgung gegen die Spekulationen beantragt worden ist. Der Abgeordnete Aubert zurück.

Für den Franc, gegen Flandin
Darauf begrüßte der Generalberichterstatter des

„Der Franc kann jetzt nicht mehr gerettet werden“

Die Londoner Presse äußerst pessimistisch — Aber weitgehende englische Stützungsmaßnahmen

London, 31. Mai.

Die britischen Finanzbehörden haben in den letzten Tagen weitgehende Stützungsmaßnahmen für den Franc ergriffen. Aus dem englischen Währungsangebotsfonds, der sich auf rund 375 Millionen Pfund beläuft, wurden große Summen zu Aufkäufen von Francs benutzt. Diese englischen Maßnahmen hatten am Donnerstag sogar ein leichtes Anziehen des Francpreises zur Folge. Englische Finanzkreise stellen nunmehr die Frage, wer die Verluste zu tragen hat, die dem englischen Währungsangebotsfonds im Falle einer Francwertung erwachsen müßten.

Die Spätausgaben der englischen Morgenpresse berichten in großer Aufmachung über den Sturz der französischen Regierung. Die liberale „News Chronicle“ fragt: „Welche Regierung kann in der gegenwärtigen Lage sicher sein, das Vertrauen der Kammer zu gewinnen? Die Antwort hierauf ist

sehr schwer zu finden. Selbst wenn die gewünschte Regierung unerwarteter Weise auftaucht, ist es so gut wie sicher, daß der Franc jetzt nicht mehr gerettet werden kann. Die zu seiner Verteidigung beschlossene Regierung wird sehr wahrscheinlich ihre Aufgabe darin finden, die Entwertung des Franc anzunehmen und zu kontrollieren.“ Dasselbe Blatt meldet, der Sturz Flandins werde von der Londoner City dahin ausgelegt, daß er die Entwertung des Franc sehr nahe bringe. Der Druck auf den Franc werde noch verstärkt werden. Der Druck könne sogar so stark werden, daß der Franc weit unter die Goldparität mit dem Dollar getrieben wird. Dies könne aber nur der Fall sein, wenn der englische Währungsangebotsfonds nicht mehr den Franc unterstütze. — „Daily Herald“ hält den Zusammenbruch für unvermeidlich. „Reuter“ meint, daß Frankreich jetzt eine der schwersten Krisen seit dem Weltkriege durchmache.

Krisenlage in Nord-China

Japan droht mit Selbsthilfe gegen die chinesischen „Blauhemden“

Tokio, 31. Mai.

Die Lage in Nord-China wird hier als bedrohlich angesehen. Man spricht davon, daß die japanische Armee zur Selbsthilfe gezwungen sei, falls China nicht durchgreifende Maßnahmen gegen den angeblichen Terror der Kuomintang und ihrer militärischen Organisation, den „Blauhemden“, ergreife.

„Tokio Nishi Nishi“ und „Tokio Asahi Shimbun“ berichten: Der Kommandeur der in Nord-China stationierten japanischen Truppen, Generalleutnant Ametoku, habe mit dem Kriegsminister Hayaashi und dem Stabschef der Kwantung-Armee, Generalleutnant Nishio, vereinbart, eine wichtige Aenderung der Lage in Nord-China vorzubereiten. Gleichzeitig habe der japanische Militärattaché in Peiping, Oberstleutnant Takahashi, gemeinsam mit dem Stabschef des japanischen Oberkommandos in Nord-China, Saito, sowohl der politischen als auch der militärischen Kommission in Peiping erklärt, daß Japan die Verletzungen des Langku-Abkommens durch China nicht ruhig hinnehmen werde. Wenn China nicht die Forderungen Japans und Mandschukuo in Nord-China einstelle, werde die japanische Armee endgültige Schritte tun, um die Lage zu klären und

die chinesische Regierung werde dafür die volle Verantwortung tragen.

Gleichzeitig wird eine Erklärung des Oberstleutnants Takahashi in Peiping veröffentlicht, in der es heißt, daß japanische Truppen die neutrale Zone besetzen würden und daß Tientsin und Peiping in diese Zone einbezogen werden müßten. Takahashi bezeichnet die Vorgänge als eine Folge der antis japanischen Politik Tschiangkai-scheks. General Yu, der Befehlshaber der chinesischen Truppen in Nord-China, habe nach Nanjing berichtet und in Übereinstimmung mit den ihm unterstellten chinesischen Generälen geraten, die halbtoten Beschuldigungen der japanischen Armee zurückzuweisen. Der japanische Vizekonsul in Nanjing Kitayoshi hat dem Kaiser über die Lage Bericht erstattet.

„Nengo“ teilt mit, daß das Auswärtige Amt den Generalkonsul Suma in Nanjing beauftragt habe, eine scharfe Erklärung bei der chinesischen Regierung über die Vorgänge in Nord-China abzugeben.

In Kreisen des Auswärtigen Amtes wird halbamtlich zu den Vorgängen in Nord-China erklärt, daß der chinesische militärische Befehlshaber

Finanzausschusses, Baretz, den Beschluß des Ausschusses. Der Finanzausschuss der Kammer hatte sich am Mittwoch mit 25 gegen 15 Stimmen bei einer Enthaltung gegen die Vollmachterteilung gegen die Regierung ausgesprochen. Der Eindruck der Vollmachtsverweigerung war um so größer, als sich unter den Gegnern der Regierung viele Radikal-Sozialisten zu befinden scheinen. Mit der Abstimmung im Finanzausschuss hatte das Kabinet Flandin gewissermaßen die erste Runde seines Kampfes gegen das Parlament verloren. Baretz bezeichnete den Goldparität als nicht beunruhigend; trotzdem sei aber die Gefahr nicht außer acht zu lassen wegen möglicher Rückwirkungen auf die Lage des Schatzkammers. Am 28. Mai seien nicht weniger als 1 1/2 Milliarden Gold abgewandert, und zwar nicht nur ins Ausland, dessen Spekulation sich anscheinend seit dem 25. Mai entmutigt zeige, sondern ins Inland selbst. Gerade dies müßte als alarmierendes Anzeichen gelten, daß große Mengen Gold von französischen Staatsangehörigen gekauft worden seien. Es handle sich also um eine Vertrauenskrise, die in erster Linie mit dem Haushaltsdefizit betrage für 1935 sieben Milliarden Francs, während das Schatzamt nur noch über sechs Milliarden flüssige Mittel bis Ende 1935 verfüge. Die Ausgaben seien um eine Milliarde höher als veranschlagt und die Einnahmen um fünf bis sechs Milliarden niedriger. Höchst bedenklich sei auch der Fehlbetrag der Eisenbahngesellschaft mit rund vier Milliarden. Die Lebenshaltung der Nation sei eben nicht mehr strikten Einnahmen angemessen. Aus all diesen Gründen habe der Finanzausschuss mit Stimmenmehrheit die Vorlage abgelehnt, aber gleichzeitig seinen Willen bekundet, den Franc zu schützen und die Spekulation zu treffen.

Der Schwerindustrielle Fernand Laurent übte ironische Kritik am Kabinet Flandin. Das Kabinet Flandin habe sich bei seiner Vorstellung in der Kammer als Verteidiger der Vorrechte des Parlaments aufgestellt; jetzt wolle er diese Vorrechte beschneiden. Seinerzeit habe die Regierung nur eines im Auge gehabt: die Haufe der Renten und die Waiffe der Geldsäbe. Man erlebe aber jetzt einen Rückgang der Rententurfe und eine Vertenerung des Geldes. Die Finanzlage habe am 13. Mai angefangen, ernst zu werden, also genau an dem Tage, als Laval sich in Moskau vor dem Grabe Lenins verneigt habe. Damit habe die rote Front in Frankreich neuen Auftrieb erhalten. Wenn sich die Regierung auf das Vorbild Poincarés berufe, so sei zu erwidern, daß hinter

Poincaré das ganze Land gestanden habe, aber Flandin sei kein Poincaré. Das Schicksal des Franc dürfe nicht mit dem Kabinet Flandin verknüpft werden.

„Die einzige Rettung...“
Anschließend hielt der frühere Finanzminister Reynaud eine aufsehenerregende Rede, in der er u. a. sagte: Obwohl er — der Redner — selbst An-

in Nord-China, General Yu, in Tientsin für die japanfeindliche Haltung der irregulären Truppen und der „Blauhemden“ verantwortlich sei. Die Nanjing-Regierung wird als „unaufrecht und mitschuldig“ bezeichnet.

Es ist anzunehmen, daß nach der Unterredung des japanischen Militärattachés in Peiping, Takahashi, mit Hayaashi und Minami in Tsingking eine Übereinstimmung mit der Heimatarmee erzielt worden ist. In diesem Zusammenhang wird halbamtlich erklärt, daß die Kwantung-Armee mit dem Rücktritt des Generals Yu und der Verlegung der chinesischen Kommandobehörde von Tientsin nach Paoting, südlich von Peiping, also weit ab von der neutralen Zone, zufrieden gestellt sein würde, da dadurch die Einkreisung auf die antis japanische Bewegung verschoben würde.

In Regierungskreisen rechnet man damit, daß China die japanischen Forderungen annehmen und so den Zwischenfall erledigen wird. In politischen Kreisen steht man auf dem Standpunkt, daß die gesamte Verhängnispolitik einen schweren Schlag erlitten habe und daß der Widerstand des Militärs gegen diese Politik offenkundig sei. Eine Befriedung Nord-Chinas sei nur durch die Beseitigung der neutralen Zone und den Abschluß eines endgültigen Grenzvertrages zu erreichen. Da aber die Kwantung-Armee als Borderline dazu die offizielle Anerkennung Mandschukuo durch China fordert, ist vorläufig an eine Vermittlung nicht zu denken.

Hänger einer Abwertung sei, könne heute, im Zeichen der Panik, von einer solchen Maßnahme keine Rede sein. Die einzige Rettung für das Land bleibe, daß in der kommenden Nacht eine neue Regierung aus Mitgliedern aller Parteien gebildet werde, der man morgen die Vollmachten nicht verweigern würde. Damit wäre eine psychologische Wirkung erzielt, mit deren Hilfe man der Spekulation den Hals brechen und Frist gewinnen könnte, um die Angleichung der französischen Währung an die übrigen Währungen vorzubereiten. Reynaud sprach die Hoffnung aus, daß die neue Regierung eines Tages die Notwendigkeit einer Währungsangleichung einsehen werde. Auf die Rede Reynauds machte ungeheuren Eindruck die Kammer. Sie wurde allgemein als wohlgezielter und aufstrebender Sieg gegen die Regierung angesehen.

Nach kurzer Sitzungspause sprach der Neuzugewählte Deat. Er machte der Regierung zum Vorwurf, daß sie erst jetzt Vollmachten verlangt, die sie schon längst nach einem genauen Programm hätte beantragen müssen. Das Kabinett Flandin hätte eine große Rolle spielen können, wenn es die Spekulation energisch bekämpft hätte. Es genüge eben nicht mehr, daß die Bank von Frankreich, die keineswegs die Bank Frankreichs sei, eingeschaltet werde. Wenn man nicht Roosevelt sein wolle, dann laufe man Gefahr, Brütling zu werden. Eine gewaltige Deflation unter den jetzigen Umständen würde zwangsläufig zum Bürgerkrieg führen. Er befürwortete die Neutralisierung des Goldbestandes, die der Ausgangspunkt weiterer Maßnahmen sein müßte.

Nach einem Angriff des Sozialisten Moch gegen die Deflationspolitik der Regierung, die sich trotz Einsparungen von 21 Milliarden als unwirksam erweise, wurde die Sitzung erneut unterbrochen.

Bei den Angriffen des Sozialisten Moch gegen die Regierung griff Finanzminister Germain-Martin in die Debatte ein mit der Versicherung, daß er gegen die Franzosen, die an Spekulantenverbänden teilgenommen hätten, eine Strafverfolgung in die Wege geleitet habe. Diese Erklärung löste auf den Banken der Linken, wo man Namen verlangte, ungeheure Erregung aus, die der Kammerpräsident nur mit der Drohung beschwichtigen konnte, die Sitzung abzu-brechen.

Zur allgemeinen Überraschung erschien während der zweiten Sitzungspause Ministerpräsident Flandin, den Arm in der Binde,

von seinem Arzt begleitet auf der Regierungsbank. Als der Kammerpräsident die Sitzung wieder eröffnete, bestieg Flandin sofort die Rednertribüne, um die Vorlage zu verteidigen. Er beklagte sich zunächst bitter darüber, daß gerade in dem Augenblick, wo eine allgemeine Währungsstabilisierung möglich erscheine, ein letzter Versuch gemacht werde, den Franc zu kürzen. Er hoffe jedoch, daß Frankreich weiterhin seine Finanz- und Währungsstärke beweisen werde. Die Angriffe gegen den Franc hätten sicher nicht eingeleitet, wenn nicht in Frankreich selbst eine Reihe von Ereignissen sie begünstigt hätte. Seit einigen Jahren bereits werde von denen, die in Frankreich unter der Krise zu leiden hätten, eine starke Propaganda für die Abwertung getrieben. Eine Clique, die an die Regierung kommen wollte, versuche, die Abwertungsstheorie durchzuführen. Im Mai seien Hunderttausende von Flug-schriften und Zeitungen im Lande vertrieben worden. Man habe auch die Gemeindevorstände auf dem Lande in dieser Hinsicht „ausgeschlachtet“. Amerikanische Zeitungsberichte hätten bereits gemeldet, „daß die Kommunisten bald die Herren Frankreichs sein würden.“ Man habe versucht, das Parlament noch mehr in Mitleidenschaft zu ziehen mit der Behauptung, das Parlament werde niemals den Mut haben, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen. Aber niemals werde die Spekulation mit dem goldwertigsten Franc fertig werden, solange die Franzosen nicht vor ihrer Währung flüchteten. Notwendig sei in erster Linie die Wiederherstellung des Vertrauens zu dem Franc, sonst könne man das Ende nicht absehen. Bei der Einstellung einer willenlosen Masse wisse man niemals, wo eine Abwertung aufhöre. Die Kammer werde sich darüber äußern müssen, ob sie in einigen Wochen den Franc abzuwerten wünsche oder ob die Regierung den Kampf gegen die Abwertung aufnehmen solle. Die Regierung verlange jetzt Handlungsfreiheit zur Drohung der Spekulation und zur Bekämpfung der Panik. Maßnahmen gegen die „Machtmacher des Franc“ seien unvermeidlich.

Zum Schluß seiner Rede kündigte der Ministerpräsident an, daß

der Finanzminister eben seinen Rücktritt angeboten

und er diesen angenommen habe. Er selbst werde neben dem Ministerpräsidium das Finanzministerium übernehmen. Er — Flandin — verwahre sich ferner gegen die Anschuldigung, eine Diktatur errichten zu wollen. Die schlimmsten Feinde des parlamentarischen Regimes würden jene Kreise sein, die der Regierung die Vollmachten verweigern würden. Persönlich wünsche er — Flandin — nichts als Ruhe. Wenn er es jedoch ablehne, sich diese zu nehmen, so nur deshalb, weil er wisse, was sich im Auslande vorbereite. Wenn sein Kabinett abtreten müsse, so würde die kommende Regierung trotz der Bewilligung von Vollmachten zur Abwertung des Franc verurteilt sein.

Flandin schloß seine Rede mit dem dringenden Appell an die Kammer, ihm zu folgen. Der Mann an der Spitze der Durchschnittparzen, würde sich, nachdem infolge des Krieges schon einmal ein Währungszusammenbruch eingetreten sei, nicht damit abfinden, daß sein saner erpartes Geld wegen der Feigheit der parlamentarischen Vertreter eine neue Wertverminderung erfahren solle.

Die Ausführungen Flandins wurden von der Kammer kühl aufgenommen.

Die Ankündigung des Rücktritts des Finanzministers hatte nicht sonderlich überrascht. Nach der Rede Flandins wurde die Weiterberatung auf 21.30 Uhr vertagt. Flandin hatte, als er nach Beendigung seiner Rede das Regierungszimmer in der Kammer

anrückte, einen Schwächeanfall. Der ihn begleitende Arzt nahm sich des Ministerpräsidenten an. Nachdem Flandin sich etwas erholt hatte, kehrte er in das Ministerpräsidium zurück.

Herriot's letzte Warnung

Nach Wiedereröffnung der Sitzung ergießt noch einmal Staatsminister Herriot das Wort zu einem Aufruf, in dem er die Abgeordneten zum letzten Male aufforderte, der Regierung Flandin die Sondervollmachten zu bewilligen. Er gab weiter bekannt, daß sich Ministerpräsident Flandin bereits einverstanden erklärt habe, daß das Ermächtigungsgesetz zeitlich eng begrenzt bleibe. Aber selbst dieses Zugeständnis machte keinen Eindruck auf die Abgeordneten. Es wurde sodann zur Abstimmung geschritten, die, wie bereits mitgeteilt, die Niederlage des Kabinetts Flandin besiegelte.

Unmittelbar nach Schluß der Kammer Sitzung trat die sozialistische Kammerfraktion zu einer Sitzung zusammen, um zur Lage und zu einem etwaigen Regierungsangebot Stellung zu nehmen. In der Aussprache legten sich mehrere Abgeordnete, darunter Frossard, für eine Regierungsbeteiligung ein, andere machten Bedenken geltend, so daß ein Beschluß nicht zustande kam und die Fraktion sich auf Freitag vormittag 10 Uhr vertagte.

Pariser Banken gerichtlich versiegelt?

Paris, 31. Mai. Im Laufe der Nacht Sitzung der Kammer hat Staatsminister Herriot auf gewisse Finanzüberwachungsmaßnahmen angepielt. Wie verlautet, sollen im Laufe der Nacht auf Weisung der Pariser Staatsanwälte eine oder mehrere Banken gerichtlich versiegelt worden sein.

100 prozentige Gewinn-Strafsteuer vorgeschlagen

Paris, 31. Mai.

„Paris Midi“ berichtet, daß der Goldabfluß aus der Bank von Frankreich am Mittwoch etwa 1 1/2 Milliarden Franc betragen habe. Innerhalb von sechs Tagen habe die Bank von Frankreich für fünf Milliarden Francs Gold abgegeben. Auf Ersuchen des Finanzministers hat der Justizminister eine Untersuchung gegen die Spekulanten eingeleitet. Der Finanzminister soll dem Justizminister das notwendige Aktenmaterial in die Hand gegeben haben. Als wirksame Maßnahmen gegen

Douffon, der „Präsidenten-Sachmann“

Paris, 31. Mai.

Die nächtlichen Beratungen des Kammerpräsidenten Fernand Douffon haben das Interesse der Presse verhältnismäßig schnell von der Vergangenheit auf die Zukunft gelenkt, so daß die Rückblicke auf das Kabinett Flandin dürftiger sind, als sonst nach einem Regierungskurz. Die Regierung Flandin war seit dem 9. November 1934, also weniger als sieben Monate, im Amt.

Kammerpräsident Fernand Douffon, der als der Mann der Stunde gilt, ist Abgeordneter von Marseille. Er steht im 61. Lebensjahr, ist aus Konstantine gebürtig und ist von Beruf Industrieller. Im Jahre 1909 wurde er zum ersten Male zum Abgeordneten gewählt. 1924, als er auf der Liste des Linksradikals wieder zum Abgeordneten gewählt wurde, trat er der Sozialistischen Partei bei. 1927 wurde er als Sozialist zum Kammerpräsidenten gewählt, ein Amt, in dem er sich als unbeschränkter „Präsidenten-Sachmann“ einen Ruf schuf. Vor etwa zwei Jahren vollzog Douffon ohne ersichtlichen Grund und ohne großes Aufsehen seinen Austritt aus der Sozialistischen Partei und ist seitdem keine parteipolitische Bindung wieder eingegangen.

Die Spekulation schlägt der „Paris Midi“ ein Geschick vor, das die Währungsspekulation mit einer 100-prozentigen Strafsteuer auf den Gewinn belegt, so daß der Spekulant von vornherein weiß, daß sein etwaiger Gewinn nur dem Fiskus anheim fällt, daß er aber im Falle eines Mißlingens der Spekulation ganz allein den Verlust zu tragen hat.

Die 202 für Flandin

Paris, 31. Mai. Die 202 Stimmen, die in der entscheidenden Kammerabstimmung für die Regierungsvorlage abgegeben wurden, verteilen sich auf folgende Parteien: 25 Republikanische Vereinigung (Martin), 20 Linksrepublikaner, 12 Sozial-Republikaner, 16 Republikanisches Zentrum, 9 Volksdemokraten, 33 Links-Radikale, 46 Radikal-Sozialisten (von insgesamt 159), 13 Unabhängige Linke, 3 Neu-Sozialisten und Republikanische Sozialisten, 17 Parteilose, 5 Unabhängige, 3 Wirtschaftliche und Bäuerliche Aktion. 37 Abgeordnete haben sich der Stimme enthalten.

Deutscher Entwurf zum Luft-Locarno

In London überreicht

Berlin, 31. Mai. Die deutsche Regierung hat der englischen Regierung auf deren Wunsch den Entwurf eines Luft-Locarno-Paktes übergeben, wie dies schon früher seitens der französischen und italienischen Regierung geschehen ist.

London, 31. Mai. Zur Luftpaktfrage schreibt „Daily Mirror“ in einem Leitartikel: „Wir hoffen, daß jedes Zugeständnis und jedes Angebot Dittlers ohne Vorurteile erwogen wird. Dittler hat offen eine vollzogene Tatsache über die deutschen Luftstreitkräfte mitgeteilt; von diesem Punkt starten wir neu. Der Luftpakt kann von dem allgemeineren Problem der Befriedung Europas losgelöst werden. Wenn wir nicht alles tun können, laßt uns wenigstens etwas tun!“

Eine „Friedensabstimmung“ der englischen Völkerbundliga

London, 31. Mai.

An der von der englischen Liga für Völkerbund veranfalteten „Friedensabstimmung“ haben sich in Groß-London rund 1 1/2 Millionen Menschen beteiligt. Auf die erste Frage, ob England ein Mitglied des Völkerbundes bleiben solle, wurden 1 490 340 Ja-Stimmen abgegeben, 67 912 stimmten dagegen und 18 894 ließen die Frage unbeantwortet. Die zweite Frage, ob eine allgemeine Rüstungsbeschränkung durch internationale Abmachungen stattfinden solle, wurde mit 1 429 454 Ja-Stimmen und 119 249 Nein-Stimmen beantwortet. Ferner stimmten 1 280 780 für eine allgemeine Abschaffung des Militärwesens und 253 084 stimmten dagegen. Die Frage nach Abschaffung

des privaten Waffenhandels durch internationale Abmachungen erhielt 1 497 636 Ja-Stimmen und 97 364 Nein-Stimmen. Die meisten Nein-Stimmen, nämlich 388 664, wurden auf die Frage abgegeben, ob militärische Maßnahmen gegen einen Angreiferstaat ergriffen werden sollen, 878 276 stimmten mit Ja, 1 375 061 entschieden sich für wirtschaftliche und nicht militärische Maßnahmen.

Vord Cecil teilte mit, daß das Ergebnis der Abstimmung ganz England, der Regierung und den Abgeordneten vorgelegt werden würde. Ferner soll das Ergebnis der ganzen Welt bekannt gegeben werden; denn nichts könne stärker für den Frieden sprechen, und andere Staaten würden möglicherweise das Beispiel Englands befolgen.

Oberhaus-Anfrage wegen der englischen Sensationspresse

London, 31. Mai. Der englische Ministerpräsident Macdonald hat in der letzten Zeit öfters scharfe Kritik an der englischen Sensationspresse geübt wegen ihrer Neigung, über bestimmte außen- oder innenpolitische Ereignisse in übertriebener oder unrichtiger Form zu berichten. In diesem Zusammenhang ist es bemerkenswert, daß der konservative Oberhaus-Abgeordnete Kilmaine am nächsten Dienstag im Oberhaus die Frage der Sensationsberichterstattung aufwerfen wird. Vord Kilmaine wird folgende Frage an die Regierung stellen: „Kann nicht in Zeiten einer nationalen Krise oder auswärtiger Schwierigkeiten etwas getan werden, um die Presse daran zu verhindern, die Nachrichten unter alarmierenden und herausfordernden Schlagzeilen zu veröffentlichen?“ — „Morning Post“ zufolge haben unter den englischen Ministern formelle Besprechungen über dieses Problem stattgefunden.

USA-Bevölkerung wünscht Beibehaltung der „Nira“-Codes

Washington, 31. Mai.

Das Urteil des obersten Bundesgerichtes, das die Ungeheuerlichkeit der „Nira“-Gesetzgebung ausgesprochen hatte, hat in den weitesten Kreisen der amerikanischen Bevölkerung schwere Bestürzung hervorgerufen. Im Weißen Hause häufen sich die Zuschriften an Roosevelt, die sich alle mit der obersten gerichtlichen Entscheidung befassen. In 90 v. H. dieser Schreiben wird Roosevelt aufgefordert, alles zu tun, um die Weiterarbeit der „Nira“ zu ermöglichen.

Roosevelt lehnt es vorläufig noch ab, sich zum Urteil des obersten Bundesgerichtes zu äußern. In Regierungskreisen wird darauf hingewiesen, daß die Verfassung es verbiete, gegen die Entscheidung des obersten Bundesgerichtes, die zum Gegenstand eines Vorgangs in einem Einzelstaat der amerikanischen Union hat, eine bundesamtliche Regelung zu treffen, da diese einen Eingriff in die einzelstaatliche Souveränität bedeuten würde. Es sei daher, so wird weiter betont, auch ferner

Möglichkeit gegeben, selbst durch die straffere Formulierung der Kongressermächtigung an das Weiße Haus, ein wirksames Mittel zu schaffen, um die bundesgerichtliche Entscheidung praktisch außer Kraft zu setzen.

In politisch unterrichteten Kreisen wird erwartet, daß der Bundespräsident am Freitag in einer öffentlichen Proklamation seine Stellungnahme zum „Nira“-Urteil bekannt geben wird und gleichzeitig an alle Unternehmer und Arbeiter die Aufforderung richten wird, durch freiwillige Uebernahme der allgemeinen Richtlinien der „Nira“-Gesetzgebung, diese in ihrem bisherigen Rahmen fortzuführen und ihren Fortbestand wenigstens privat zu sichern. Die Ansichten darüber, ob eine solche freiwillige Unterordnung unter die „Nira“-Bestimmungen, deren Bestand für die Dauer sichern kann, gehen auseinander. Die Befürworter, daß die „Nira“-Gesetzgebung ohne Strafanbahnung und ohne bundesamtlichen Druck an Wirksamkeit stark einbüßen könnte, ist allgemein weit verbreitet.

Pilsudskis Herz in Wilna

Wilna, 31. Mai. In der Kirche der Heiligen Theresia von Strabrama wurde heute morgen die feierliche Beerdigung und Einsegnung des Leichnams des Herzogs des Marschalls Pilsudski vorgenommen. Die Handlung war ein ergreifender Ausdruck der Gefühle der Bevölkerung für ihren toten Marschall, der selber der Erde Wilnas entstammt. Der feierlichen Handlung wohnten die Witwe, die beiden Töchter, die Familienangehörigen und die Wärtenträger der Regierung und des Heeres bei, 20 000 Kinder mit Blumen und viele Tausende der Stadtbewohner bildeten vom Bahnhof zur Kirche Spalier. In der Kapelle nahm der Erzbischof von Wilna die kirchliche Handlung vor.

h. Kanas, 31. Mai.

Der persönliche Adjutant des verstorbenen Marschalls Pilsudski, Hauptmann Lepecki, der zurzeit mit Herrn Kadanael, einem Neffen des Verstorbenen, in Kanas wohnt, um die Ueberführung der Leiche der Mutter des Marschalls nach Wilna zu bewerkstelligen, stattete vorgestern mittag dem Innenminister Ruzicka einen Besuch ab, um ihm für das Entgegenkommen der litauischen Regierung zu danken. Mit der Ausgrabung der Leiche der Mutter des verstorbenen Marschalls wird heute begonnen. Die Ueberführung erfolgt direkt nach Wilna, wo am Sonntag die feierliche Beerdigung der Mutter des Marschalls und des Herzogs des Marschalls zu Füßen der Mutter erfolgen wird.

Zwei Polizeibeamte vor Gericht

h. Kanas, 31. Mai. In auswärtiger Sitzung hat das Räumere Kreisgericht zwei Polizisten aus Georgenburg und zwar einen gewissen Cecauskas und einen Bansk zur Verantwortung gezogen. Cecauskas stand unter der Anklage, Verhaftete geprügelt zu haben. Er wurde in dem einen Falle zu zwei Wochen, in einem anderen zu einhalb Monaten, insgesamt zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Bansk hatte sich zu verantworten, weil er bei der Aufhebung einer geheimen Spritzenbrennerei den Landwirt Tamosaitis erschossen hatte. Unter Zustimmung mildernder Umstände wurde er zu drei Monaten Gefängnis und Entfernung aus dem Polizeidienst verurteilt.

Der Kampf um preiswerte Strümpfe

h. Kanas, 31. Mai. Der Jüdische Detailistenverband hat sich mit einer neuen Denkschrift an den Preis-Kommissar gewandt, in der er diesen ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß die Preisdifferenz zwischen den jetzt ermäßigten Preisen und den erhöhten Preisen, wie sie während des Bestehens des Strümpfsyndikats in Geltung waren, den Detailisten zurückerstattet würde. Außerdem macht das Strümpfsyndikat, wie es heißt, Anstrengungen, um sich auf einer anderen Basis wieder zu organisieren.

16 000 ausländische Landarbeiter in Lettland

Riga, 31. Mai. Nach Angaben der Landwirtschaftskammer sind bisher in Lettland 16 000 Landarbeiter aus dem Auslande eingetroffen. — Der Verband der Landwirte Lettlands will noch 800 weißrussische Landarbeiter aus Litauen mieten.

Zwischenfälle mit Saarflüchtlingen in Straßburg

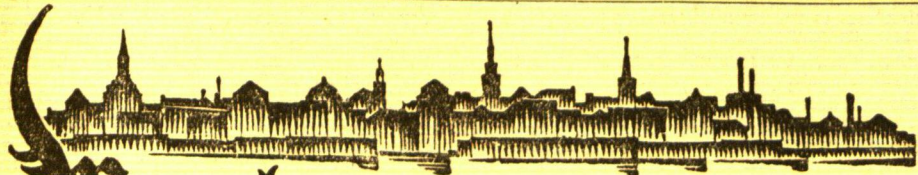
Paris, 31. Mai. Dem „Matin“ wird aus Straßburg gemeldet, daß es in einer früheren Kaserne zu Zwischenfällen mit den dort untergebrachten etwa 300 Saarflüchtlingen, von denen etwa 100 Frauen und 60 Kinder sind, gekommen ist. Am Montag beanstandeten die Flüchtlinge, es handelte sich in der überwiegenden Mehrheit um Kommunisten, die Qualität der ihnen verabreichten Nahrung und veranfaßten Kundgebungen. Besonders in dem Flügel, wo die Frauen untergebracht sind, herrschte große Erregung. Zur Aufrechterhaltung der Disziplin wurde den Frauen verboten, ihre Stuben zu verlassen. Sie übertraten dieses Verbot aber und drangen gegen abend mit Gewalt in die Stuben der Männer ein, beleidigten die nachhabenden französischen Mobilgardisten und leisteten ihnen Widerstand. Die Ordnung konnte jedoch wieder hergestellt werden. Einige männliche Flüchtlinge, die auf die Mobilgardisten eingeschlagen hatten, wurden in Polizeigewahrsam genommen, wo sie die Nacht verblieben. Am nächsten Tage wurden sie abgeführt. Die Kaserne, in der sich die Vorfälle abspielten, wird im Laufe der Woche vollständig geräumt. Die Flüchtlinge werden nach Noche-sur-Yonne abgeführt werden.

Beschwörung gegen den brasilianischen Staatspräsidenten in aufgedeckt?

Buenos Aires, 31. Mai. Reisende, die aus Uruguay in der Grenzstadt Concordia, Provinz Entre Rios, eintrafen, berichteten, daß es der Regierung von Uruguay gelungen sei, kurz vor Eintreffen des Präsidenten von Brasilien Getulio Vargas zu einem Staatsbesuch in Montevideo ein gegen ihn gerichtetes Komplott aufzudecken. Ziel des Komplotts sei die Ermordung Vargas gewesen. In Verfolg der Aufdeckung sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Unter den Verhafteten soll sich auch der ehemalige Polizeipräsident von Montevideo, Dr. Abelardo Bescochi, befinden, der als Führer des Komplotts bezeichnet wird. Die Frau des verhafteten Polizeipräsidenten soll Berichterstattern gegenüber erklärt haben, daß ihr Mann in der Nacht von Mittwoch zum Donnerstag in seinem Hause verhaftet wurde und seitdem in Einzelhaft ohne Sprecherlaubnis gehalten werde.

Tanddampfer auf dem Kaspischen Meer verbrannt

Moskau, 31. Mai. Auf dem Kaspischen Meer geriet ein sowjetrussischer Tanddampfer in Brand. Von den an Bord befindlichen 29 Personen, unter denen vier Familienangehörige von Besatzungsmitgliedern waren, konnten nur zwei gerettet werden.



Memel, 31. Mai

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten

Das Himmelfahrt-Frühkonzert

Scharen von Menschen strömten am Himmelfahrtsmorgen hinaus aus der Stadt, hinaus nach Königswaldchen. Die Autobusse waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Um acht Uhr war der Strom der Menschen noch nicht versiegt. Immer wieder rollten die Autobusse gefüllt heran. Sehr zu begrüßen war es, daß man den Bewohnern von Schmelz Gelegenheit gegeben hatte, bequem an diesem Konzert teilzunehmen, indem man für sie einen Autobus von Ende Schmelz bis Königswaldchen eingelegt hatte. Auch muß lobend vermerkt werden, daß das Sprengauto der Stadt die Chaussee bis Königswaldchen geprengt hatte, um den zahlreichen Fußgängern einen „reinen“ Genuß zu verschaffen.

Etwas nach acht Uhr begann das Konzert. Die wenigen Sitzplätze waren schon in den frühen Morgenstunden besetzt. Die Mehrzahl der 3000 Zuhörer mußte dichtgedrängt in den Gängen stehen. Mit drei flotten Märschen leitete der Bandonion-Club das Konzert ein. Mit dem Liede „Sonntag ist's“ erzeugte der Chor der Arbeiterjünger die feierliche Stimmung, die so recht in den sonnenklaren Morgen hineinpakte. Dann folgten drei im Volksliedton gehaltene Chöre „Morgen auf der Heide“, „Ich lehre wieder“ und „Das stille Tal“, die ungeteilten Beifall fanden.

In der Pause brachte der Bandonion-Club einige Charakterstücke, die sehr gefielen, besonders ist „Der indische Brautzug“ zu erwähnen. Der Arbeiter-Gesangverein trug nun einige teils innige, teils lustige Lieder vor, die mit dem Heimatlied des Dirigenten des Vereins, E. Greulich, ihren Abschluß fanden. Wahre Begeisterungsstürme riefen den Dirigenten und Komponisten des Liedes auf das Podium zurück. Das Lied mußte wiederholt werden.

Unter den nun folgenden Darbietungen des Bandonion-Clubs sind besonders hervorzuheben das Polonair „Mit Sang und Klang“ und die Polka von Schulke „Eine Seefahrt, die ist lustig“, die auch wiederholt werden mußte. Mit dem Marsch „Abschied der Gladiatoren“ verabschiedete sich der Bandonion-Club von den dankbaren Zuhörern. Der Arbeiter-Gesangverein beschloß mit den drei Chören „Das Wandern ist des Müllers Lust“, „Die Auserwählte“ und „Der Schneider Jahrestag“ das sehr gut gelungene traditionelle Konzert.

Jahresfest des Bezirksvereins der Gustav-Adolf-Stiftung für das Memelgebiet

Die diesjährige Bezirksfeier der Gustav-Adolf-Stiftung findet am Sonntag, dem 2. Juni, in Memel statt. Sie beginnt um 8 Uhr mit Einläuten des Festes und Posaunenblasen vom Turm der Johannis-Kirche. Um 9 1/2 Uhr versammeln sich die Geistlichen und Vorstandsmitglieder der Zweigvereine im Gemeindehaus zum Zug nach der Johannis-Kirche, in der Senior Propst Tittelbach aus Wirballen die Festpredigt und im Anschluß daran einen vereinigten Kindergottesdienst halten wird. Auch in den anderen evangelischen Kirchen finden Festgottesdienste statt. In der Jakobuskirche wird Pfarramtsverwalter Volkes aus Plaichken, in der reformierten Kirche Pastor Barnebt aus Wirballen und in der Englischen Kirche Pfarramtsverwalter Gilde aus Starkelbeck, früher in Wirballen, sprechen. Abends um 8 Uhr versammelt sich dann die Gustav-Adolf-Vereinsgemeinde nochmals zu einem Gemeindefest in der Johannis-Kirche, der Vorträge des Kirchenchores, Begrüßungen der Geistlichen und weltlichen Behörden und eine Ansprache des Vorsitzenden Konsistorialrat Reibus bringen wird. Zum Schluß wird Senior Propst Tittelbach das geistliche Leben der Lutheraner in Litauen schildern.

Verammlung der Kriegsbeschädigten

Die Ortsgruppe Memel des Bundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen hielt am Mittwochabend im kleinen Saale des Schützenhauses eine Versammlung ab, die von etwa 150 Personen besucht war. Der Vorsitzende des Bundes Trumpa eröffnete die Versammlung und gab einen Bericht über die gegenwärtige Lage der Kriegsbeschädigten. Er führte dabei u. a. aus, daß die Kürzung der Renten nicht gesehlt sei. Das Direktorium habe in einer Kommissionsitzung am 25. Januar dem Standpunkt des Verreters der Kriegsbeschädigten zugestimmt und wolle von einer Kürzung der Renten Abstand nehmen. Am 1. April 1935 habe das Direktorium durch seinen Beschluß den eingenommenen Standpunkt verlassen und eine Kürzung der Renten bis 50 Lit um 5 Prozent und über 50 Lit mit 10 Prozent mit sofortiger Wirkung beschlossen. Gegen diese Maßnahme habe der Bundesvorsitzende beim Direktorium Protest eingelegt mit dem Hinweis, daß er sich gezwungen sehe, sich wegen Versträufung beschwerdeführend an den Gouverneur zu wenden. Die Beschwerde sei am 23. April dem Gouverneur überreicht worden. Wegen der Ausgleichszahlung seien weitere Schritte bei den zuständigen Stellen unternommen worden. Betreffend die Nachzahlung der Renten für die Jahre 1923 bis 1929 ist der Termin zur Einreichung der

Forderungsnachweise vom Vorsitzenden bis 15. Juni festgesetzt worden. Später eingehende Anträge könnten nicht berücksichtigt werden. Gegen Schluß der Versammlung wurde eine Resolution eingebracht, in der die Wünsche und Forderungen sowie die Ansichten der Kriegsbeschädigten über die Rentenzahlung festgelegt sind. Diese Resolution wird dem Bundesrat, der in nächster Zeit in Buddelkehmen stattfinden wird, als Material überwiesen werden. Mit dem Hinweis, dem Bund auch weiterhin die Treue zu halten, schloß der Vorsitzende nach mehrstündiger Dauer die Versammlung.

Der Verkehr im Hafen

Um den gefrigen Himmelfahrtstag für die Reise auszunützen und nach den Bestimmungsplätzen dampfen zu können, haben die Seeschiffe ihre Lädt- und Beladungsarbeiten in den letzten Tagen besonders beschleunigt. Der Mittwoch brachte daher dem Memeler Hafen wieder einen größeren Verkehr, als an diesem Tage allein elf Schiffe ausflarrierten; gleichzeitig liefen sieben Schiffe ein.

Fünf Schiffe wurden mit zusammen fast 1800 Tons. Schmittholz, das sind etwa 5300 To., nach verschiedenen englischen und holländischen Häfen abgefertigt. Der Däne „Eiland“ lief nach Garsdon, der Hamburger „Otto Cord's“ und die Memeler „Holland“ nach englischen Diktstehäfen; nach Rotterdam lud der Argo-Dampfer „Zander“ und das Motorship „Kumi“. Roggen und Hafer fanden mit dem Hamburger Dampfer „Kladsch“ auch Verschiffung nach Rotterdam. Der Motorsegler „Drochtersen“ flarierte mit Roggen nach Narhus aus. Nach London nahm Dampfer „Cereal“ 500 To. Zellulose; die „Pinnau“ ging leer zum Rundholzladen nach Leningrad zurück.

Von diesem Hafen kamen am Mittwoch auch das russische Motorship „Stari Volkswik“ und der Hamburger Dampfer „Elbe“ mit Papierholz und Rundholz. Eine Vollladung Eisen und Stückgut brachte der Argo-Dampfer „Drossel“ von Antwerpen und löst jetzt am Kai. An der Zellulosefabrik hieven die elektrischen Portalkräne heute 3500 To. Schwefelkies aus dem dänischen Dampfer „Martin Goldschmidt“, der von dem spanischen Erzhafenuelva — im Golf von Gibraltar gelegen — herkommt. Ferner liefen mehrere Segler ein. Heute wurde einkommend der Königsberger Dampfer „Allenstein“ gemeldet, der für Tiffit 1450 To. Raffine von Golland an Bord hat.

* Ein Uebereinkommen zwischen Litauen und Holland über den Schutz von Fabrik- und Waren-

zeichen wird in Nr. 53 des „Amtsblattes des Memelgebiets“ wiedergegeben.

* Der Zollsatz für Apfelsinen. Im Amtsblatt des Memelgebiets vom 29. Mai wird eine Veröffentlichung aus dem Regierungsanzeiger der Republik Litauen wiedergegeben, nach welcher im Vertrag zwischen Litauen und England vom 6. Juli 1934 bei dem Zollsatz für Apfelsinen das Wort „brutto“ gestrichen wird. Der Zollsatz für Apfelsinen von 2,75 Lit je Kilogramm wird vom Nettogewicht erhoben.

* Ein Zuchthäusler entwichen. Gestern nachmittag gegen 1/4 Uhr ist der Strafgefangene Jofeit aus der hiesigen Strafanstalt entwichen. Beamte der Landespolizei und des Gefängnisses suchten den Sträfling bis in die späten Abendstunden in Bomelsvotte und im nahen Walde, ohne ihn zu finden. Heute morgen wurde die Suche fortgesetzt. Der Entwichene ist 1,72 Meter groß, hat blondes Haar und blonde Augenbrauen, eine Narbe auf dem linken Handballen und spricht deutsch und litauisch. Bekleidet war er mit einem grauen Wintermantel, schwarzem Jackett, gestreifter Weste, schwarzen Hosens, grauen Unterhosen, grauem Hemd, grauer Sportmütze, grauen Socken, schwarzen Halbschuhen und einem ledernen Leibriemen. Er ist am 12. Dezember 1909 geboren. Jofeit hat noch eine Zuchthausstrafe bis 1942 zu verbüßen, außerdem schweben gegen ihn noch mehrere Verfahren.

* Fahrrad Diebstähle. Am 29. Mai in den Vormittagsstunden ist ein Herrenfahrrad, welches kurze Zeit vor dem Landratsamt in Memel stand, entwendet worden. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad Marke „Esperanto“. — Am 30. Mai ist aus dem unverschlossenen Holzstall des Grundstücks Janischer Straße 36 ein Damenfahrrad Marke „Miele“ gestohlen worden.

* Ein Schaufenster mit Teer beschmiert. In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag ist das Schaufenster des Radiogeschäftes Verelson, Libauer Straße 20a, von unbekanntem Täter mit Teer beschmiert worden. Die Firma setzt für die Namhaftmachung des Täters eine Belohnung von 300 Lit aus.

Generalversammlung der Molkereigenossenschaft Memel

Am Freitag vormittag fand in Fischers Weinstuben die diesjährige Generalversammlung der Molkereigenossenschaft Memel statt, an der 22 Genossenschaftsmitglieder teilnahmen. Nach Eröffnung der Versammlung gegen 10 Uhr vormittags trug der Geschäftsführer der Genossenschaft Silberstein den Bericht für das Geschäftsjahr 1934 vor, in dem es u. a. heißt:

Auch das verlossene Geschäftsjahr hat den von der gesamten Landwirtschaft schärfsten erwünschten Aufschwung der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht gebracht; im Gegenteil: im vorigen Jahr

sind die Preise für die landwirtschaftlichen Produkte weiter stark gefallen. Trotz der niedrigen Milchpreise und der dadurch bedingten Angleichung der Preise für die Milchprodukte, muß man aber zu dem Entschluß kommen, die Milchwirtschaft mit allen dem Landwirt zu Gebote stehenden Mitteln so zu fördern, daß sie das bleibt, was sie sein soll, nämlich die Grundlage der ganzen Landwirtschaft.

Der Vorstand der Genossenschaft kann von sich aus jedenfalls behaupten, daß er mit allen Mitteln versucht hat, das Verabsinken der Preise für Milch und Milchprodukte zu verhindern. Wenn ihm das nur teilweise gelungen ist, so lag dies an Einflüssen, die seiner Einwirkung nicht unterstanden.

Die Bilanz weist einen Bruttogewinn von rund 30 000 Lit auf, der zu den notwendigen Abschreibungen verwandt worden ist. Aus dem Betriebsbuch sind folgende Zahlen erwähnenswert: Angelierte Milch 3461 140 Liter. Davon wurden als Frischmilch verkauft 1517 631 Liter. Verarbeitet wurden 1943 509 Liter. Daraus wurden produziert: 37 350 Pfund Butter, 10 582 Liter Schlagahne, 10 974 Liter Kaffeeahne, 7063 Liter saure Sahne, 19 132 Stück Vollfettkäse und 417 Stück Halbfettkäse. Exportiert wurden im verlossenen Geschäftsjahr 15 076 Stück Tilsiter Vollfettkäse mit 133 291 Pfund; der exportierte Käse erbrachte einen Durchschnittspreis von 1 Lit je Pfund.

Die Anlieferung der Milch in den letzten Monaten des alten Geschäftsjahres ging infolge der schlechten Futtermittelernte wesentlich zurück; außerdem wurde bei Annahme von neuen Milchlieferanten vom Vorstand eine gewisse Zurückhaltung ausgeübt, da man nicht wissen konnte, wie sich die Exportverhältnisse für die Hauptproduktion in Tilsiter Käse gestalten würde. Zu Beginn der diesjährigen Weidezeit macht sich der Rückgang in der Anlieferung noch mehr bemerkbar. Es wäre aber zu wünschen, daß in dieser Beziehung bald eine Besserung eintritt, damit sich die Unkosten auf eine größere Milchmenge verteilen. Voraussetzung ist hierbei allerdings, daß keine Störungen im Export eintreten. Der Zuwachs an Genossenschaftsmitgliedern mit größerer Milchlieferung ist daher sehr erwünscht.

Was den Milchauszahlungspreis anbelangt, so hofft der Vorstand, den jetzigen Preis zu halten, ja baldmöglichst etwas herauszusetzen zu können. Bedingung hierfür ist neben mengenmäßig ausreichender und qualitativ guter Milchlieferung ein reibungsloser Export der überschüssigen Ware. Was den Genossenschaftsgedanken anbelangt, so muß leider auch in diesem Jahr der Molkereigenossenschaft im verlossenen Winter wieder betont werden, daß es immer noch Mückenfelder gibt, die ganz ausgesprochen auf Kosten ihrer Berufsgenossen sich Sonderprivilegien sichern. Denen muß mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß es der Molkereigenossenschaft im verlossenen Winter gelungen ist, einen völligen Zusammenbruch der Milchverwertung im Kreise Memel zu verhindern — wir verweisen auf die bekannten Zustände im Kreise Pogegen, wo die Betriebe mit der Auszah-

Nahrungswald brennt . . .

Dreißig Morgen Wald und Heide in Flammen

Diese Rauchwolken zogen am Mittwoch vormittag über das Daff, vom Nordost getragen. Sie lagerten über Schmelz, über Starrischen, bis Schäferai hinauf. Weit, selbst von den Straßen Memels aus, konnte man sie sehen. Sie kamen von der Nehrung. Niemand kümmerte sich um sie, vielleicht blieb auch einer und der andere stehen und meinte: „Es brennt wo!“ Bis Strommeißer Schwirbels von Schmelz bei der Düneninspektion in Sandkrug anfragte. Nein, man wußte von keinem Feuer.

Dünenaufseher Karallus aus Erlenhof, in dessen Bezirk es brannte, erreichte die Nachricht

vom Brande etwa um elf Uhr vormittags. Er war von einem Reviergang zurückgekehrt, hatte auf diesem aber noch nichts bemerkt. Es dauerte bis 12 Uhr, bis er mit einigen in der Bärenschucht stationierten Grenzpolizisten das Feuer fand. Vorbeifahrende Fischerleute wollten es bei Kilometermarke 18 gesehen haben. Schließlich wurde der Herd zwischen Kilometer 14 und 14,5 dicht hinter der Bordüne gefunden.

Der Brand begann, wie man annimmt, im Dünengras. Ein Brieftäger, der am Strand entlang ging, hatte den Herd als erster gefunden. Er versuchte das Feuer im Dünengras auszuschlagen,



Nach dem Brande: Angekohlt und verrußt stehen die Kiefern da, ein toter Wald . . .

der Wind jedoch trug Funken über eine Wiese hinein in den Wald. Sieben bis acht Hektar Nehrung brannten, davon vier bis fünf Hektar Bergkiefern. Ganze Baumstämme bildeten riesige Fackeln, fielen tragend in sich zusammen. Dichte Qualmwolken stiegen hoch.

Fünf Minuten vor 1/2 Uhr traf am Brandherd ein Löschzug der Memeler Feuerwehr ein, der eine besondere Ausrüstung für Waldbrände besaß. Weinade eine Stunde später war auch ein Kraftwagen mit zwanzig Mann der Militärfeuerwehr Memel an Ort und Stelle. Etwa dreißig Männer waren aus Schwarzort herbeigeleitet, mit ihnen die Freiwillige Feuerwehr des Ortes. Mit Flecken wurden die brennenden Stämme niedergesetzt, in Gile ausgeworfene Schutzgräben dämmten den Herd ein, mit langen Feuerbecken, die sich vorrestlich bewährten, wurde das brennende Gras vertreckt.

Kurz vor 1/2 Uhr war die Gefahr vorüber. Da und dort glühten noch einige Flammen, Baumstümpfen glühten, und das verbrannte Gras stob in Pulverwolken auf, als die Löschmannschaften voringen. Als der dicke Qualm, der das Gebiet während des ganzen Brandes verhüllt hatte, sich endlich verzogen und nur noch feiner bläulicher Rauch sich aus dem schwebenden Moos ringelte, konnte man den Schaden überblicken. Das Gebiet, das eine große Hitze ausströmte, wurde abgesehen, um eine annähernde Schätzung zu ermöglichen. Die Brandfläche ist in ihrer Ausdehnung parallel zur Brandfläche etwa 220 Meter lang; die Ausdehnung, die der Brand von der Bordüne nach dem Wald zu genommen hatte, ist schwer abzuschätzen, da die Fläche hier keine gerade Begrenzung hat, sondern in Ausbuchtungen verläuft. Die gesamte Brandfläche ist 7 1/2 Hektar (30 Morgen) groß.

Gegen 1/4 Uhr nachmittags wurden die Feuerwehr und das Militär schon nach der Stadt abgeleitet. Eine aus fünf Mann bestehende Brandwache der Düneninspektion blieb zurück.

Eine weite Grasfläche, vereinzelt mit Birken bestanden, ist vollkommen leergebrannt. An den Stellen, an denen früher Bäume gestanden hatten, liegen Häufchen weißlicher Asche. Weit im Umkreis haben die Kiefern von der ungeheuren Hitze, die der Brand entwickelte, die Nadeln verloren. Angekohlt und verrußt stehen sie da — toter Wald Strecken die kahlen Zweige hoch, als wollten sie die Unvorsichtigkeit des Menschen anklagen. Etwas Genaueres über die Ursache des Feuers ist noch nicht bekannt, doch war an der Brandstelle zu hören, daß eine glimmende Zigarette, die von einem Fischer achtlos in das Dünengras geworfen worden ist, die Ursache gewesen sein soll . . .

lung des Milchgelbes bis zu einem halben Jahr im Rückstand waren — und daß sie endlich die Konsequenzen daraus ziehen. Pflicht eines jeden Genossenschaftsmitgliedes ist es, das Geleistete anzuerkennen und neue Mitglieder zu werden.

Darauf wurde die Bilanz erörtert und einstimmig genehmigt. Zwei turnusmäßig auscheidende Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt.

Die Versammlung beschäftigte sich sodann mit der Festsetzung der Zuschläge für die sogenannten Fettprocente. Nach längerer Diskussion wurde beschlossen, es bei der bisherigen Regelung zu belassen und einen halben Cent für ein Zehntel Fettprozent als Zuschlag zu gewähren, um die Anlieferung möglichst fettreicher Milch zu erzielen und zu fördern.

Nachdem die Versammlung dem Vorstandsmittglied Conrad Althof für seine rege Tätigkeit im Interesse der Genossenschaft gedankt hatte, wurde die Versammlung gegen 12^{1/2} Uhr geschlossen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 29. Mai 1935

Gestorben: Rentnempfangerin Marie Ernst, geb. Pawils, 74 Jahre alt, von hier.

Vom 30. Mai 1935.

Gestorben: Rentnempfangern August Kase-Laucke, 72 Jahre alt; Arbeiterfrau Madlina Virbalas, geb. Schlosche, 25 Jahre alt, von hier.

Vom 31. Mai 1935.

Aufgehoben: Tischler Heinrich Wosylus mit Schneiderin Madlina Helene Klimkeit, beide von hier; Tischler Louis Max Rippe von hier mit Mühlenbesitzerin Olga Breittreuz von Laugallen; Arbeiter Friedrich Johann Otto Heinßen mit Helene Gertrud Kaufmann, beide von Hamburg.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Juozas Karazinas von hier. — Eine Tochter: dem Tischler Ernst Paul Wert von hier. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Angele Brunte Pinkeviciute, 10 Tage alt; Hausbesitzerin Sprinze Dine Rappaport, geb. Pohl, 77 Jahre alt; Rentnempfangerin Marie Malunis, geborene Luntzeit, 82 Jahre alt; Arbeiterwitwe Anna Tabus, geborene Grobst, 88 Jahre alt; Gellavas Kocainikas, 14 Jahre alt; Kaufmann Albert Spanghel, 57 Jahre alt, von hier.

Kirchenzettel für Memel

Johanniskirche. 9^{1/2} Gustav-Adolf-Bezirksfest. Festprediger Propst Tittelbach aus Wirballen, 11 Uhr vereinigter Kinder- und Jugendgottesdienst, Propst Tittelbach, 4 Uhr Waldgottesdienst, 8 Uhr Gemeindeabend, Vortrag von Propst Tittelbach über „Wilder aus der Luft, Diapora in Titanen“. Montag, 5 Uhr. Frauenbibelstunde im Konfitorium, Gen. Sup. Oberleiner. Donnerstag, 8 Uhr, Frauenhilfe Altstadtbezirk. Ausflug nach Silberpfe.

Engl. Kirche. 9^{1/2} Gustav-Adolf-Bezirksfest. Fr. Gilde aus Karfelbeck. Mittwoch, 7^{1/4} Bibelstunde. [7888]

Evangel.-reformierte Kirche. 9^{1/2} Uhr Gustav-Adolf-Festgottesdienst, Pfarrer Barnehl-Birzai. Der Chor singt. 11 Uhr Kindergottesdienst. [7412]

Jakobus-Kirche. 10^{1/2} Uhr dt., 12^{1/2} Uhr lit. Gottesdienst unter Mitwirkung des Kirchen- und Posaunenchores, Fr. Lokies-Platzchen. Mittwoch, den 5. Juni, 2³⁰ Frauenhilfe Jakobus-Land in „Sprechan“. [7418]

Rath. Kirche. Sonntag, den 2. Juni, 7 Uhr, gel. hl. Messe mit Aushebung, 8 Uhr Annahme der deutschen Kinder zur ersten hl. Kommunion, 9³⁰ Annahme der lit. Kinder, 11¹⁵ hl. Messe mit lit. Predigt, 7-8 letzte Anbetungsstunde mit Prozession.

Ev. Kirchl. Gem. Fr.-Wilhelm-Str. 2 Uhr nachm. lit. 4 Uhr deutsch. Musik. Saal Schmela, Mittelstr. 3, nachm. 2^{1/2} Uhr Gemeinschaftsjahresfest, Pred. Masla, Kukra u. a., Vommelsvite 2^{1/2} Uhr nachm. [7407]

Wethel-Kapelle (Bavisten-Gemeinde) Neuer Park. 9³⁰ Uhr „Drei Blätter aus der Geschichte einer Seele“ und hl. Mahl und 8 Uhr „Der Seldemut der Glaubenden“, Pred. Dreßler, 11 Uhr Kindergottesdienst und lit. Gottesdienst, Pred. Wals, Mittwoch, 8 Uhr, Gebetsstunde, Pred. Dreßler. [7874]

Edith Öttings seltsame Ehe

Roman von Maria Oberlin

Sechszehnte Fortsetzung Nachdruck verboten

Immer weiter entführte sie der D. Zug der Heimat. Sie lehnte sich ans Fenster und schaute hinaus.

Wohmut wollte sie überkommen. Aber sie schüttelte sie ab. Sie sah sich nach Ralf um.

Ein wenig Stolz packte sie. Bei diesem tüchtigen, berühmten Mann, der dabei so gut und verständnisvoll war, würde sie nun arbeiten dürfen.

12.

Edith Hartmann stieg aus der Taxe. Leichtfüßig schritt sie über den Bürgersteig und sah zu ihrem Haus hinüber.

Nach wie es ihr aufgefallen, welche schöne, vornehme Heimstätte es war.

Die Orleanerbüste im Vorgarten lag tief verschneit, auf den Fenstern war eine weiße Hülle Schneeflocken und schau aus dem Gebüsch ein Zauberrand.

In vornehmer Ruhe und Abgeschlossenheit lag es, so recht zu frieden und Freunde geschaffen.

In selten froher und beschwingter Stimmung öffnete sie das Gittertor, schritt durch den sauber gefegten Weg zum Portal. Betti, ihre Jose, stand gerade am Eingang und lächelte mit einem Stäubchen die Tür.

„Gnädige Frau!“
„Wirliche Freunde stand auf dem hübschen Jungmädchen gesicht.“

„Tag, Betti! Nun wie geht's? Alles in Ordnung?“

Betti nickte und erzählte. Das Personal: Die Köchin, eine dicke, gemüthliche Däpreukin, der alte Diener und sie verkündeten sich gut. Nur schade, daß die Herrschaften so lange fort gewesen seien.

Heudekrug, 31. Mai

Himmelfahrt in Heudekrug

Der Himmelfahrtstag war diesmal auch für Heudekrug so recht ein Tag der Geselligkeit in Gottes freier Natur. Auf allen Wegen und Stegen innerhalb des Ortes und in der näheren Umgebung sah man Scharen fröhlich gestimmter und sommerlich gekleideter Spaziergänger. Aber nicht nur der Frühlingswind der wiedererwachten Natur lockte die Menschen aus ihren Häusern, es war auch ein ansehnliches Festprogramm, das Heudekrug am Donnerstag zu bieten hatte.

Eine hervorragende Stelle nahm ohne Zweifel das Frühkonzert des Arbeitergesangsvereins Heudekrug ein, zu dem alle Freunde des deutschen Liedes um sieben Uhr morgens im Garten der Rabenwaldschänke unentgeltlich eingeladen waren. Dieses Konzert hatte einen Zuspruch von nah und fern, so daß man annähernd 600 Zuhörer zählen konnte. Und auch die Sängerschaft war in erfreulicher Stärke angetreten.

Die Liedfolge brachte eine ansprechende und vollstimmliche Auswahl von Feiertags-, Wander- und Liebesliedern, deren Vortrag fast durchweg gut gelang. Der Dirigent des Vereins, Herr Kus, hat seinen jungen Chor in der kurzen Zeit seiner Tätigkeit auf eine recht beachtliche Höhe gebracht. Hier ist ohne Zweifel gute und unermüdbare Arbeit geleistet worden. Da der Verein keinen Mangel an freudigen und zumeist jungen Mitgliedern hat, so ist auch anzunehmen, daß er unter der Führung des Dirigenten einige kleine Schwächen ablegen wird, die noch im harten und nicht ganz reinen Tonanfang und im nicht genügend festen Zusammengehen der einzelnen Stimmen festzustellen sind. Damit würde auch die noch etwas drastische Art der Zeichnung des Dirigenten in Wegfall kommen. Ein Doppelquartett, das unter anderem auch ein Himmelfahrtlied mit einem vom Chor-dirigenten verfassten Text zu Gehör brachte, zeigte sicheres Können, konnte aber leider bei der Größe des Gartens und den vielerlei Nebengeräuschen nicht ganz durchdringen. Sämtliche Darbietungen, die reichen Beifall ernteten, wurden von Vorträgen des beliebten Concordia-Blasorchesters umrahmt.

Auch der Sportfreund kam am Himmelfahrtstag auf seine Kosten. Gleich im Anschluß an das Frühkonzert konnten diejenigen Gäste der Rabenwaldschänke, die nicht einen Spaziergang durch den in wundervollem Sonnenglanz leuchtenden Wald

machen wollten, einem Handballspiel betrauen, daß der Männerturnverein Memel und die Penderschule Heudekrug auf dem hiesigen Waldsportplatz sich lieferten. Diese verhältnismäßig noch junge Sportart, die augenblicklich an Volkstümlichkeit ständig zunimmt, bietet ihren Zuschauern stets einen besonders erfreulichen Anblick, weil gerade hierbei die Elastizität und Beweglichkeit der jugendfrischen und sportgestählten Gestalten gut zur Geltung kommt.

Wer dann wieder Musik hören wollte, konnte sich durch das Nachmittagskonzert der „Concordia“ im Rabenwald oder durch die musikalischen Darbietungen in anderen Gaststätten eine angenehme Unterhaltung verschaffen. Selbstverständlich waren aber die meisten wohl unterwegs und genossen die erblühte Natur, sei es zu Fuß, zu Wagen, im Rad oder Kuderboot auf der See und dem Flußstrom. Der Himmel war allen diesen Unternehmungen günstig gefunden und ließ die Gewitterwolken, die am frühen Nachmittag drohten, gnädig sich wieder verziehen.

* Ein Autounfall ereignete sich an einem der letzten Abende in der Nähe von Heudekrug auf der Chaussee nach Trafseden. Einem Lastkraftwagen aus Kelme, der von Memel kam, brach in der Nähe des Bahnüberganges eine Feder. Der Wagen fuhr in den Graben. Ein gewisser Viktorovicus aus Kelme erlitt dabei schwere Verletzungen, so daß man ihn in das Kreiskrankenhaus bringen mußte. Der Wagen wurde abgeschleppt.

Memelgau

Kreis Memel

st. Prüfungs, 29. Mai. [Von einem Bullen schwer verletzt.] Bei der am Montag hier stattgefundenen Füllen- und Tierschau hatte auch der Besitzerin Kwanka den Bullen der Stierhaltungsgenossenschaft Wannagen, der in Sankeln stationiert ist, nach Prüfungs gebracht und nach der Schau in einer Einfahrt angebanden. Als er sich nun überzeugen wollte, ob der Bulle auch sicher angebanden ist und sich an der Kette zu schaffen machte, wurde er von dem Bullen plötzlich angegriffen und zu Boden gedrückt. Das wütende Tier riß ihm die Leistenregion auf und brachte ihm Quetschungen in der Brustgegend bei. Kwanka blieb betäubungslos liegen. Ein staugezogener Arzt leistete die erste Hilfe und ordnete die Überführung in das Kreiskrankenhaus Memel an. Die Familie Kwanka ist besonders schwer von Schick-

salschlägen betimgesucht worden. Vor einiger Zeit geriet der eine Sohn der Familie beim Dreschen so in die Maschine, daß ihm ein Fuß amputiert werden mußte, und bald darauf starb seine Mutter.

Kreis Heudekrug

* M. Grabuppen, 31. Mai. [Schnee und Stall niedergebrannt.] Dem Besitzer Gardenings aus M. Grabuppen brannten Schnee und Stall nieder. Mitverbrannt sind landwirtschaftliche Maschinen und Vorräte. Die Feuerwehren aus Döbelen und Heudekrug waren am Brandort erschienen. Es gelang ihnen ein Uebergreifen auf die Wohngebäude zu verhindern. Dem Besitzer ist aus diesem Brand ein schwerer wirtschaftlicher Schaden erwachsen.

Kreis Pogegen

cr. Mts-Stremehnen, 31. Mai. [Einen vierbeinigen Schweifschneider] und dazu noch weiblichen Geschlechts ertrappe ein Besitzer von hier, als er eines Morgens in den Stall kam. Eine Stierke mar von der Kette gekommen und hatte nichts Besseres zu tun, als den beiden Pferden die Schwewe fast bis auf die Hälfte abzumagen. Die Hebelkaterin hat ihr verbotenes Handwerk so geschickt ausgeführt, daß die Pferde sich das gefallen ließen.

Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Auskünfte zc. nur die persönliche Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt.

X. J. Technische Lehranstalten für Maschinenwesen in Deutschland befinden sich in Aachen, Breslau, Dortmund, Duisburg, Essen, Gießen, Göttingen, Gumbinnen, Stettin, Köln, Magdeburg, Wuppertal, Elberfeld. Sollten Sie sich für Stettin entschließen, so adressieren Sie: An die Vereinigten Technischen Staatlichen Lehranstalten für das Maschinenwesen, Stettin, Friedenstraße 37. Wir nennen Ihnen außerdem zwei städtische Anstalten in Deutschland: die Berufsschule in Berlin N., Zepelinplatz, und den Städtischen Gewerbeschule, Berlin, Naglerstraße 3. Auch die Gaus-Schule und die Max-Engel-Schule, ebenfalls technische Lehranstalten der Stadt Berlin, dürften sich für Ihren Ausbildungszweck eignen. Die Gaus-Schule ist in der Lindenstraße 97/98, die Max-Engel-Schule in der Naglerstraße 3.

M. St. Mischen Sie 10 Teile geschlämmte Mehlkörner mit 100 Teilen Ziegelmehl und 20 Teilen Leinöl. Mit Hilfe dieses Gemisches wird es Ihnen möglich sein, die gesprungene Markmorplatte zu kitten.

Heudekrug

Großer Speicher Kontorraum kl. Hofwohnung sind per sofort zu vermieten. (7390)

Wolff Heudekrug Tiltter Straße 10.

Kunten-Görge

Schmiede in alter Gegend zu verpachten. (7392)

J. Plennis Kunten-Görge.

Hohenflur Stubenmädchen mit etwas Kochkenntnissen sucht von sofort **Gust Hohenflur** bei Memel, Postkolonnen

Gesucht zuverlässig.

Wirtschaftsgehilfe Bewerbungen unter 4539 a. die Abfertigungsb. d. Bl.

Eine **Softhohnung** vom 1. 7. zu vermieten. (7419)

Gustav Zander Heudekrug Markt 3

Heudekrug

Flüchtiges Mädchen von sofort oder 15. 6. gesucht. (7426)

M. Dingfeld Heudekrug.

Ordnentlich, ehrliches, kinderliebendes

Mädchen sucht von sofort **A. Bentler Heudekrug am Markt.**

Formulare zu Mietverträgen zu haben bei **F. W. Siebert Memeler Dampfboot AG.**

Uebermemel

Suche von sofort eine **Hausföchter** **Bendly Uebermemel, Tel. 4.**

Prüfungs 2-Zimmerwohnung ab 1. 7. in Prüfungs zu vermieten. Zu erfragen bei (7415) **Gudlausk, Prüfungs.**

Wiesen - Verpachtung

in Jagdschänke findet zu jeder Zeit statt. **Bulbeck, Jagdschänke Post Heudekrug.**

Quittungs-Blocks

enthaltend je 25, 50 und 100 Quittungsformulare mit Talon. hält vorrätig

Buchdruckerei

des „Memeler Dampfboots“



In schwierigen Zeiten

muss die Hausfrau ganz besonders darauf achten, dass sie für ihr gutes Geld Qualitätsware erhält.

SIGELLA -Edelbohnerwachs -Bodenbeize (stark färbendes Bohnerwachs) -Mop und -Politur

sind weltbekannte Markenartikel. Beim Einkauf achte man auf die Marke Sigella mit dem Raben. Sie wissen dann, was Sie für Ihr Geld bekommen.

Karl, der Chauffeur, sei ganz unglücklich, er habe ja gar nichts zu tun. Sie alle hätten sich alles — was das Haus anging — jetzt genau angesehen und sich ihre Arbeit eingeteilt.

„Der gnädige Herr kommt heute nachmittags nach, nicht wahr?“

Edith nickte abwesend.

„Also Ralf wollte kommen? Er hatte wohl dem Personal Befehle gegeben.“

„Wie eine schwere Last legte sich ihre Schuld auf sie. Dann hob sie mutig den Kopf. Sie hatte gefehlt und wollte es eingestehen.“

„Gib mir Bescheid, wenn er kommt, Betti!“

Langsam ging sie hinauf, ordnete ihr Gepäck, fuhr in die Stadt, kaufte Blumen und kam mit beiden Händen voll zurück.

Sie verteilte alles in die verschiedenen Räume. Auch auf Ralfs Schreibtisch stellte sie einen großen Strank Tannengrün, Eichzapfen und rote Beeren. Der erste Raum zeigte eine frohe und festliche Stimmung. Sie freute sich daran.

„Aber ich sie zu Mittag, dann legte sie sich hin. Die Müdigkeit der durchfahrenen Nacht machte sich geltend und bald war sie eingeschlummert.“

Froh und gestärkt erwachte sie und sah auf die Uhr.

5 Uhr! Betti hatte gesagt, gegen 6 Uhr würde ihr Mann da sein.

Sie ging zum Spiegel und sah nachdenklich auf ihr Bild. Gutmachen! Das Unrecht abbitten! Und dann ... auseinander! Wie seltsam! Auf einmal kam ihr das alles so fremd und unwirklich vor.

Als sie nach einer halben Stunde fertig angekleidet war, warf sie einen glücklichen Blick in den Spiegel. Sie fühlte, wie schön sie war. Ein mandelartiges Nachmittagskleid von ganz schlichtem Schnitt hatte sie angelegt, keine Atlasschube mit schwarz und grünen Verzierungen. Weich und fleischlich legte sich das Haar in das schwarze gewor-

dene gebräunte Gesicht. Die dunklen Augen strahlten warm.

Eine tiefe, sonore Stimme druckte.

Schnell ging sie hinaus.

Aber ehe sie die Tür zur Diele geöffnet hatte, blieb sie wie erstarrt stehen. Die Stimme ihres Mannes — in zärtlichen Tönen, wie er in den Tagen ihrer Brautzeit zu einem Menschen gesprochen hatte — dann eine klare, weiche Frauenstimme:

„Ich danke dir wirklich! Wie lieb von dir!“

Bettig öffnete Edith die Tür zum Flur. Eben half Ralf Hartmann einem jungen, schlanken Mädchen aus einem einfachen, dunklen Trauermantel.

Jetzt wandte er sich um und sah seine Frau an. Langsam kam er näher.

„Guten Tag, Edith,“ sagte er ruhig und kühl. Dann nahm er das schlichtere beiseite stehende Mädchen und zog es näher.

„Meine Nichte, Bonny Ehme.“

Das Mädchen kam näher und reichte Edith eine kleine, feste Hand.

„Bonny steht ganz allein, ihre Mutter starb. Sie wird bei uns bleiben. Erst als Lieber Gast, später als meine Sekretärin. Du gibst vielleicht Befehle, das man ihr eins der Gastzimmer zur Verfügung stellt?“

Edith nickte mechanisch.

Das Wiedersehen war anders ausgefallen, als sie es sich gedacht hatte. Ihr Gruß war kühl und ohne Herzlichkeit. Wie es kam, wusste sie selbst nicht. Die Gegenwart des jungen Mädchens ährt sie. Aber sie sagte sich, rief nach Betti und zeigte dem jungen Mädchen das Gastzimmer.

„Ein schlichternes „Danke!“

„Und nun Kopf hoch,“ meinte sie herzlich und warm. „Wir essen um halb acht, Betti kann dir zu Hilfe kommen, wenn du etwas brauchst. Leg dich jetzt etwas hin, du wirst müde sein.“

Unwillkürlich war sie schon in das vertrauliche Du gefallen.

Bonny Ehme griff nach der Hand der Frau.

„Ich danke dir so sehr, tante Edith. Ich hatte solche Angst vor dir. Ich wachte doch auch gar nicht, ob es dir recht war, daß ich hierher kam. Undel Ralf erzählte gar nichts von dir ...“

Das junge Mädchen nickte.

(Fortsetzung folgt)

Wann und wie sollen Bohnen gesät werden?

Gartenbohnen, einerlei ob Busch- oder Stangenbohnen, sind in hohem Maße frostgefährdet. Hieraus ist die Forderung vieler Gartenbücher herzuleiten, Bohnen nicht vor dem 5. bis 10. Mai zu säen. Die Keime stecken dann zur Zeit der Eisheiligen noch im Schutze des Erdreichs. Besser würde der Aussaattermin dahin bestimmt: „Es soll nicht vor Beginn des Aufblühens der ersten Apfelbäume gesät werden.“ Die Apfelbaumblüte als beweglicher Termin zeigt besser die gute Saatzeit an. Die frühe Saat hat noch einen weiteren Uebelstand. Die Bohne beginnt erst bei einer Bodenwärme von etwa 9 Grad aufzuleben und zu keimen. Ist der Erdboden kälter, dann liegt das Saatgut reglos im Boden und ist allen Zufälligkeiten ausgesetzt. Ist der Boden infolge einiger Regentage naß und außerdem kalt, fault die Saat aus.

Bohnensaaten wollen flach, höchstens 2 Zentimeter tief liegen. „Sie wollen“, wie die alte Gärtnerweisheit lehrt, „die Pfingstglocken läuten hören.“ Wichtig ist, daß die Saat in feuchtes, nicht abgetrocknetes Erdreich kommt. Abgetrocknet ist das Erdreich, wenn die Saatmulden von längerer Hand zuvor geöffnet, später erst besät und geschlossen werden. Daher sollen nie mehr als wenige Reihen geöffnet, diese sofort besät und zugezogen werden. Das oft empfohlene Einquellen des Saatgutes in Wasser, um den Anfang zu beschleunigen, hat oft genug Fäulnis im Gefolge. Will man schon vorkeimen, dann besser durch Einscheidung in feuchte Sägespäne.

Bohnenjaatgut ist teuer und dieserhalb schon Sparsamkeit geboten. Mehr noch: Wer da glaubt, umso mehr zu ernten, je mehr Samenfrüher er in die Saatmulde legt, wird bitter enttäuscht werden. Es ist längst nachgewiesen, daß 4 Buschbohnen samen, 5-7 Samen von Stangenbohnen, stets gut in der Saatmulde verteilt, die größten Ernten liefern. Geben zu viele Samen an einer Saatstelle auf, dann beeinträchtigen die Pflanzen einander, die Bestäubung leidet im Schattenbruch; gibt es Regen, fault der Hülsenbehang; in wasserdunstigen Ortslagen, wo es Nebel gibt, sucht die Brennfleckenkrankheit zu dicke Bestände stärker noch als ohnehin schon beim. Niemand sollte veräumen, die Saatbohnen zum Schutz gegen diese verheerende Bohnenhülsenkrankheit zu desinfizieren. Jede größere Samenhandlung und viele Drogengeschäfte bieten Samenbeizmittel hierzu billig an. Für den kleineren Gartenbesitzer sind besonders die trocken anzuwendenden Mittel empfehlenswert. Das Saatgut kommt mit einer Prise des Desinfektionsmittels in ein gut schließendes Gefäß, worauf dann der Inhalt gut ein bis zwei Minuten geschüttelt wird.

Gartenbohnen lieben Windstich; wer einen zugigen, gelegentlichen Stürmen ausgesetzten Garten hat, baut besser Busch- als Stangenbohnenforten. Die Stangenbohnenforten aber liefern um die Hälfte höheren Ertrag und sind feiner im Geschmack; doch geben die edelsten, fadenfreien Buschbohnen ihnen hierin wenig nach.

Kampf den Dasselfliegen

Parasitäre Tiere aus der Klasse der Insekten sind bei den Haustieren häufig zu finden. Ganz besondere Beachtung verdient aber die Ordnung der Zweiflügler (Diptera) und hier wiederum die zwei Familien der Musciden und Strididen, unter denen Mensch und Tier in hohem Grade zu leiden haben. Beide Familien sind nahe miteinander verwandt, unterscheiden sich aber insofern, als die Musciden, zu denen die Hausfliege (*Musca domestica*) gehört, stechende und saugende Fliegen sind, während bei den Strididen (Dassel- oder Vießfliegen) die Imago — das vollkommen entwickelte Insekt — nur rudimentäre Mundwerkzeuge besitzt und während ihres kurzen Lebens keine Nahrung zu sich nimmt. Trotz dieses scheinbar harmlosen Charakters der Dasselfliegen sind sie aber weit gefährlicher, als eine oberflächliche Betrachtung ergibt, da alle zu dieser Familie gehörigen Arten, dank der Lebensweise ihrer Larven, eine große Gefahr für einige Haustiere, sowie für das Reh- und Rotwild bilden. Die nach dem Auskriechen anfänglich kleinen, aber schnellwachsenden Larven dieser Schmarotzer leben entweder im Magen (Gattung *Gastrophilus*), unter der Haut (Gattung *Hypoderma*), auf der Haut (Gattung *Dermatobia*); kommt nur in den Tropen vor, weshalb sie hier nicht besprochen wird) oder in den Höhlen der Nase, des Rachens oder der Stirn (Gattung *Cephalomyia* und *Pharyngomyia*) der von ihnen befallenen Tiere. Die Eier der *Gastrophilus*- und *Hypoderma*-Arten werden von dem fliegenden weiblichen Insekt den Haaren ihrer Wirtstiere angeheftet und zwar stets an solchen Körperstellen, die von den heimgeluchten Tieren beleckt werden können. Die Eier oder die jungen, bereits auf der Haut ausgeschlüpfen, einen Reiz verursachenden Larven gelangen in das Maul des Tieres und durch den Schlund je nach ihrer Gat-

tungsanghörigkeit in den Magen, in die Gedärme oder in die Hautsicht. Bei den *Cephalomyia*- und *Pharyngomyia*-Arten werden die Eier in der Nasenöffnung des Tieres abgelegt.

Eine der schlimmsten Dasselfliegen ist die Rinderdassel oder Rinderbießfliege, die durch zwei einander sehr ähnliche Arten vertreten wird (*Hypoderma bovis* und *H. lineatum*) und im Aussehen ganz einer Hummel gleicht. Sobald die Rinder nur das eigenartige Summen dieses Quälgeistes hören, werden sie ängstlich und springen aufgeregt und brüllend, mit hochgehobenem Schwanz umher, da sie nur zu genau die Wirkung der Eisablage kennen, die an sich ohne jegliche Schmerzempfindung erfolgt. Haben die Eier — sie werden im Juni oder Juli abgelegt — durch Ablecken der Haut Eingang in das Maul gefunden, so kommen die entwickelten Larven durch eigene Wanderung nach einiger Zeit in die Hautsicht, wo sie bössartige Geschwüre — die vom Januar bis April auftretenden Dasselbeulen — verursachen. Vom April bis Juni erreichen die Larven ihren Reifezustand. Nun bohren sie sich, sofern die von dem Geschwür ausgehende Eiterung keinen Ausweg geschaffen hat, ein nie wieder verheilendes Loch nach der Hautoberfläche und lassen sich auf die Erde fallen. In das Erdreich eingedrungen, verpuppen sie sich, um nach etwa vier Wochen ihre Entwicklung zum fliegenden Insekt zu vollenden.

Der jährliche Schaden wirkt sich auf verschiedene Weise aus. In erster Linie ist das befallene Tier nur mehr minderwertiges Schlachtvieh, da am Sitz der Larve und entlang ihres Weges durch den Körper — selbst im Rückenmark werden die Larven bisweilen angetroffen — ausgedehnte Eiterungen und blutig-wässrige Ergüsse auftreten. Weiterhin stören sie das Allgemeinbefinden, beeinträchtigen die Milchergiebigkeit, Gewichtszunahme und Jugendentwicklung der Tiere und senken als Folge der nicht verwachsenden Durchlöcherung den Lederwert.

Nächst der Dasselfliegen, die beim Rind und bei verschiedenen Wildarten auftreten, ist die Schafbießfliege (*Strus ovis*) von Wichtigkeit, da auch sie große Verheerungen unter den Schafen anrichtet. Die Larven dieser Fliege wandern durch die Nase in deren Höhlungen, außerdem in die Stirn- und Hornzapfenhöhle; manchmal kriechen sie auch fressend die Raingänge zum Gaumen herab. An Vießfliegen-Larven leidende Schafe niesen häufig und schleudern mit dem gewöhnlich schief gehaltenen Kopfe. Oft führt auch hier Säfterverlust und Kräftezerfall zum Tod.

Von der Gattung *Gastrophilus* sei *Gastrophilus equi* — die Pferdebießfliege — erwähnt, deren Eier oder Larven stets nur durch Ablecken in den Magen des Pferdes kommen, wo sie sich mittels ihrer Mundhaken in der Magenwand festkrallen und Blut saugen. Kurz vor der Verpuppung gehen sie mit den Extremitäten ab, gelangen in das Erdreich, um nach erfolgter Puppenzeit, zu fliegenden Insekten entwickelt, eine neue Generation wiederum ihren Kreislauf beginnen zu lassen.

Sozverkauf

Das Forstamt Schmallingen versteigert am 5. Juni d. J., von 10 Uhr vormittags ab, im Gasthause Wittat in Wittichen Brennholz, Nadelbauholz und Schichtstuhholz 2. Klasse (in kleinen Losen) zum Lokalbedarf: zirka 1500 rm Brennholzflohen und Knüppel, zirka 10 fm Nadelbauholz, zirka 10 rm Schichtstuhholz 2. Klasse.

Gerichtstage im Juni

- 1. Juni in Pöschel im Gasthaus Scheffler.
- 6. Juni in Wittichen im Gasthaus Hardt.
- 7. und 8. Juni in Kintin bei Wybranz u. Schulz.
- 14. und 15. Juni in Vogegen im Kreisbauh.
- 21. und 22. Juni in Coadjuthen bei Raubur.
- 27. Juni in Wittichen im Gasthaus Hardt.
- 28. und 29. Juni in Vogegen im Kreisbauh.
- 29. Juni in Pöschel im Gasthaus Scheffler.

Vieh- und Pferdemarkte im Juni

- 4. Juni: Pferdemarkt in Vogegen.
- 5. Juni: Aram-, Vieh- und Pferdemarkt in Pöschel.
- 16. bis 23. Juni: Arammarkt in Memel.
- 18. Juni: Vieh- und Pferdemarkt in Coadjuthen.
- 19. Juni: Vieh- und Pferdemarkt in Memel.
- 21. Juni: Vieh-, Pferde-, Ziegen- und Schafmarkt in Hebelrug.
- 27. Juni: Aram-, Vieh-, Pferde-, Ziegen- und Schafmarkt in Ruß.
- 28. Juni: Vieh- und Pferdemarkt in Prökuls.

Marktpreis-Tabelle

M a r k t e	Vogegen		Weggen		Gerste		Hafer		Kartoffeln		Butter		Eier		Rindfleisch		Schafschmelz	
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Scheff.	Pfd.	Pfd.	Stück	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.		
Coadjuthen (29./5.)	6,00	9,00	6,50	6,00	1,00	0,65	4-5	0,25	0,35	0,40	0,40							
Hendekrug (28./5.)	6,50	—	6,50-7,00	6,00	1,70	0,70	5-6	0,40	0,60	0,90	0,80							
Memel (25./5.)	—	—	—	—	1,00	0,90	5-7	0,40	0,80	1,00	0,70							
Vogegen (5./5.)	6,00	—	6,00-6,50	1,80	0,80	0,70	4-5	0,25	0,30	1,00	0,90							
Prökuls (29./5.)	7,00	10,00	7,00-7,50	7,00	1,00	0,80	5-6	0,30	0,40	0,80	0,90							



Der Landwirt

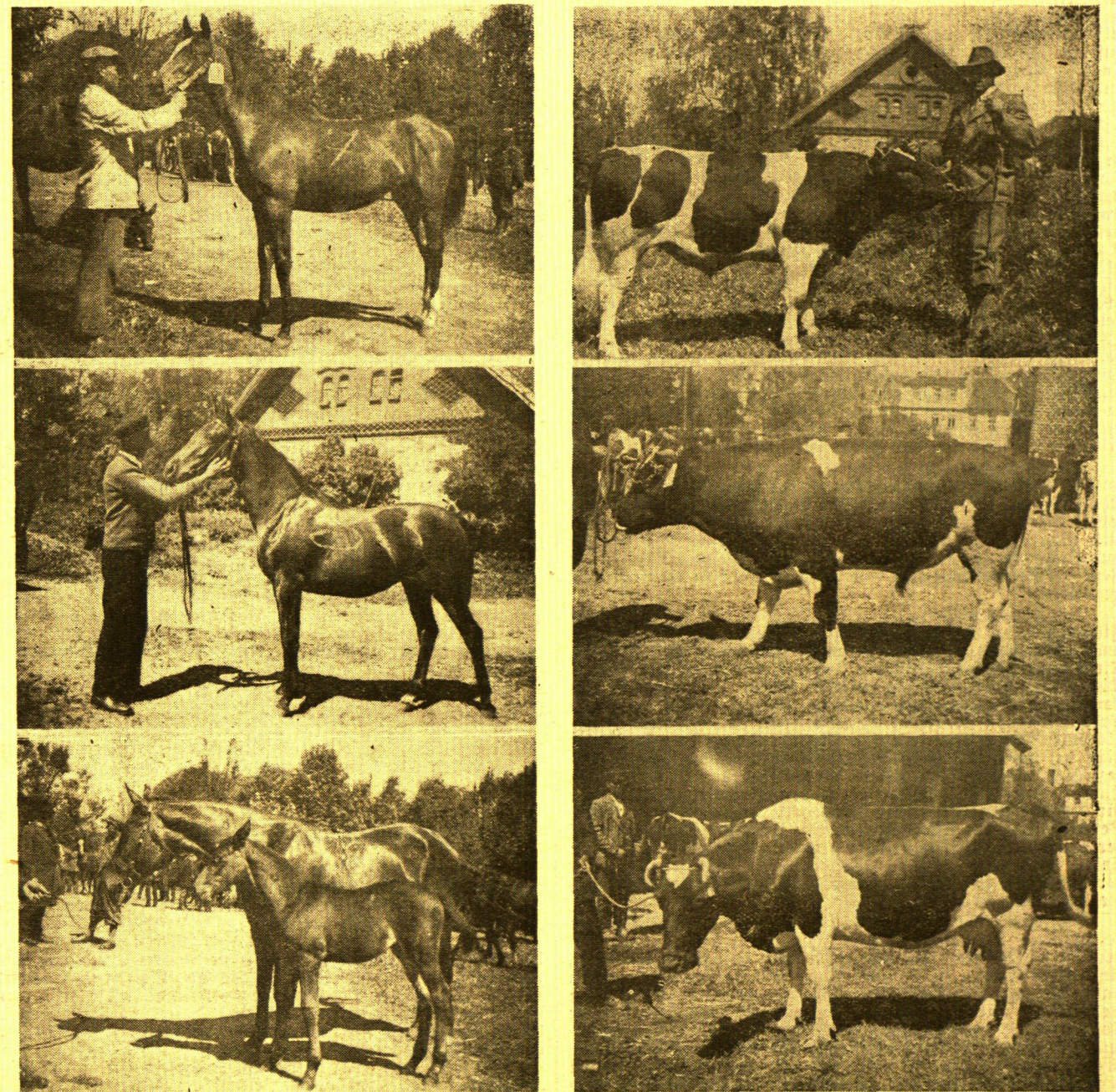
Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Ar. 20

Memel, den 1. Juni 1935

57. Jahrgang

Aufnahmen von der Füllen- und Tierchau für den Preis Hendekrug



Links. Oben: Einjähriges Stutfüllen des Besitzers Waschkies-Blausden (geboren 21. 5. 34 von Jfidor und Stute Seni B. S. 19068 v. Sarastro-Polarhirsch-Harquin). I. Preis mit Zusatzprämie. — Mitte: Einjähriges Stutfüllen des Besitzers J. Buttgerit-Pabischen (geboren am 2. 5. 34 von Jupiter und der Stute Leonora H. 14294 v. Galati-Serenus-Inselberg-Serenissimus-Pappenheim) I. Preis mit Zusatzprämie. — Unten: Saugstutfüllen des Besitzers Waschkies-Blausden (geboren 13. 3. 35 von Emeritus und Stute Lischka B. J. 19069 v. Senegal-Saulus-Lebemann-Arco). — Rechts. Oben: Bulle Tango (geboren 3. 3. 34) Besitzer Dommasch-Maxellen, Züchter Dommasch-Rutturren. I. Preis mit Zusatzprämie. — Mitte: Bulle Varus (geboren 30. 12. 33) Besitzer Beinert-Neufuß-Störries. I. Preis mit Zusatzprämie. — Unten: Kuh Blume (geboren 1927) Besitzer Krumat-Ruß. I. Preis.



1. Hautstich mit ausschließender Larve; 2. Rinderbießfliege (Dasselfliege); 3. deren Larve

Die diesjährigen Füllen- und Zierschauen im Memelgebiet

Von der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet wird uns geschrieben:

Seit dem Bestehen der Landwirtschaftskammer finden alljährlich in den einzelnen Kreisen des Gebietes Füllen- und Zierschauen statt. Diese Schauen haben sich aus den Füllenschauen entwickelt, wie sie vor dem Kriege von dem Landw. Zentralverein zur Hebung der Pferdezucht veranstaltet wurden. Die Füllen- und Zierschauen sollen einmal dem Besucher ein klares Bild über den augenblicklichen Stand der Landw. Tierzucht geben, zum andern aber auch den Züchtern Gelegenheit bieten, die Leistungsfähigkeit ihrer Tiere und den Erfolg ihrer Zuchtarbeit zu zeigen, ferner der großen Masse der Landwirte Anregung und Belehrung geben und Bezugsquellen für gutes Zuchtmaterial nachweisen.

Die Füllen- und Zierschauen haben die in sie gesetzten Erwartungen bis jetzt voll auf gerechtfertigt. Aus kleinen Anfängen haben sie sich heute zu sehr beachtlichen Ausstellungen entwickelt. Aber nicht nur zahlenmäßig ist eine starke Aufwärtsentwicklung festzustellen, sondern mehr noch in bezug auf die Qualität der ausgestellten Tiere. In der Pferdezucht gelang es den Bemühungen der passionierten Züchter, gute Vattertiere aus Ostpreußen einzuführen und so den Stand der Pferdezucht der Vorkriegszeit zu halten. Zahlenmäßig war in den Jahren 1929—1931 ein erheblicher Rückschritt zu bemerken, der mit den steigenden Preisen für Warmblutpferde in den letzten Jahren aber wieder eingeholt wurde. Heute ist die Ausdehnung der Zucht fast zu groß geworden, so daß aus maßgebenden Kreisen mit Recht darauf hingewiesen wird, nur beste Mutterstuten zur Zucht zu verwenden. — Abgesehen von den ausgestellten Füllen waren die anderen ausgestellten Tiere in den ersten Jahren der Schauen durchschnittlich nicht als gute Zuchttiere zu bezeichnen. Eine Ausnahme machte das Vieh des Verbandes der Herdbuchzüchter im Memelland, das schon immer als qualitativ recht gut angesprochen werden konnte. Die Qualitätsverbesserung des bäuerlichen Viehs ist wohl in erster Linie auf die vielerorts gegründeten Stierhaltungsgenossenschaften und Bullenstationen zurückzuführen. Die Bullen, die fast ausschließlich mit Darlehen der Landwirtschaftskammer angekauft wurden und werden, haben sich in Form und Leistung sehr gut vererbt. Besonders das Vieh des bäuerlichen Besitzes in den Kreisen Pogegen und Heydekrug hat sich im Laufe der Jahre stetig verbessert.

Die Weiterentwicklung der Schweinezucht wurde gefördert durch Aufstellung von Ebern des Schlages des deutschen Edelschweines und des veredelten Landschweines. Wenn von Seiten der Landwirte diesem Zweige der Tierzucht anfänglich auch nicht die Bedeutung beigegeben wurde, wie der Pferdezucht, so hat sich das im Laufe der Jahre geändert. Die Zahl der Eberstationen ist von Jahr zu Jahr in allen Kreisen gewachsen.

Das geeignete Schaf hier im Osten ist das schwarzköpfige Fleischschaf. Die Fleischwüchsigkeit, die diese Schafe haben, muß man unteren Landrassen, die mehr fettwüchsig sind, d. h. die Tiere setzen bei der Mast mehr Fett als Fleisch an, nachzählen. Dieses ist verhältnismäßig einfach, indem man nämlich die Landrasse von Schwarznasenböden belegen läßt, denn die Produktion von Fleisch ist vielleicht mehr eine Zuchtfrage als eine Fütterungsfrage, also Fleisch läßt sich in erster Linie nicht auf das Schaf heranzüchten, deshalb müssen Fleischschafe gezüchtet werden. Zu diesem Zwecke wurden in den letzten Jahren mit Hilfe von Darlehen der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet einige Schafstationen errichtet. Durch Verwendung der Schwarznasenböcke wird die Nachzucht auf der einen Seite fleischwüchziger gemacht und auf der anderen Seite wird man die Widerstandsfähigkeit und Fruchtbarkeit der Landrasse zu erhalten suchen. Auch die Wolle wird durch die Kreuzung wesentlich verbessert.

Die diesjährigen Füllen- und Zierschauen veranstaltete die Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet vom 27. bis 29. Mai. Die Schauen waren, im ganzen betrachtet, ein großer Erfolg. Die züchterische Arbeit der vergangenen Jahre ist trotz der immer schwieriger werdenden wirtschaftlichen Verhältnisse unbedingt erfolgreich gewesen. Um das in aller Deutlichkeit unter Beweis zu stellen, waren diese Füllen- und Zierschauen in den drei Kreisen des Memelgebietes geradezu eine Notwendigkeit. Mit den Schauen waren Prämierungen verbunden. Aus Mangel an Mitteln sah sich die Landwirtschaftskammer gezwungen, die Prämien herunterzusetzen. Besonders schwer wurde hier von die Abteilung Füllen betroffen, da mit der Prämierung dieser die Aussteller sich verpflichten, das betreffende Füllen bis zum vollendeten 6. Lebensjahr zu behalten und im zuchtfähigen Alter, d. h. mit 3 Jahren, von einem Hengst decken zu lassen, welcher als oppr. Warmblut Trakehner Abstammung angeführt ist, und dann dauernd, mindestens bis zum vollendeten 6. Lebensjahr, zur Warmblutnucht zu benutzen.

Auf auch den Landwirten aus dem südlichen Teil des Kreises Memel eine Beschädigung der Schau zu ermöglichen, wurde sie in diesem Jahr nach Prökuls verlegt. Die Aus-

wahl der zur Schau gestellten Tiere hat sich im Vergleich zum Jahre 1934 im Kreise Memel vergrößert, in den Kreisen Heydekrug und Pogegen sogar etwa verdoppelt. Die Qualität der zur Schau gestellten Füllentiere hat in den Kreisen Memel und Heydekrug im Vergleich zum Vorjahre nachgelassen. In dieser Klasse vermehrte man die sorgfältige Aufzucht. Die Klasse der Saugfüllen schied in diesem Jahre wohl auch deshalb so schlecht ab, weil viele Pferdebesitzer wohl jede Stute dem Hengst zuführen. Das Ergebnis ist natürlich vernichtend, denn gute Fohlen kann nur ein qualitativ hochstehendes Stutenmaterial hervorbringen, nach welchem auch Nachfrage ist. Deshalb befohle jeder Züchter in Zukunft diese Warnung, damit er später bei dem Verkauf seiner „Zuchtprodukte“ keine Enttäuschungen erlebt.

In den Kreisen Memel und Heydekrug wurde bei den ein- bis dreijährigen Stutfüllen die Fufpflege sehr bemängelt. Im Kreis Heydekrug waren einige Aussteller nicht einmal in der Lage, der Prämierungskommission die Pferde richtig vorzuführen. Das beste Füllenmaterial stellte selbstverständlich wieder der Kreis Pogegen; hervorgehoben sei hier besonders die Klasse der zwei- und dreijährigen Stutfüllen.

In allen drei Kreisen war ein besonderer Fortschritt nicht nur bei den Herdbuchtieren, sondern vor allem bei dem Vieh in der Vieh aus bäuerlichem Besitz zu beobachten. Besonders im Kreis Heydekrug macht sich die gute Qualität des von bäuerlichen Züchtern ausgestellten Rindviehs bemerkbar. Die besten Bullen wies wieder der Kreis Pogegen auf, im Kreise Memel und Heydekrug waren die Bullen, besonders die der Genossenschaften und Stationen, schlecht gehalten. Als unverantwortlich kann man es bezeichnen, wenn auf sämtlichen Kreis-schauen einige junge Bullen ohne Führer erst erschienen. Die Bullen, ob alt oder jung, müssen am Nasenring mit Führerstock und Halfter vorgeführt werden. Es ist falsch, Bullen nur am Nasenring allein vorzuführen, weil das für die Tiere oft sehr schmerzhaft sein kann. Beanstandet wurde weiterhin in allen drei Kreisen die Klauenpflege bei Bullen und Kühen. Der Vorsitzende der Prämierungskommission für Rinder wies bei seinen abschließenden Ausführungen noch besonders darauf hin, daß Tiere mit ungepflegten Klauen in Zukunft von vornherein von der Prämierung ausgeschlossen werden. Die Landwirtschaftskammer hatte bei diesen Schauen dafür Sorge getragen, daß der richtige Klauenverschnitt von Melkern meistern vorgeführt wurde. Diese Vorführungen erweckten unter den Besuchern großes Interesse.

Ueber die ausgestellten Schweine auf der Schau im Kreise Memel sprach sich der Vorsitzende der Prämierungskommission weniger günstig aus. Hier macht sich ein Rückgang in der Zucht bemerkbar. In den Kreisen Heydekrug und Memel war das ausgestellte Material besser, im Kreise Pogegen sogar hervorragend. Das gute Material wird man aber nur auf der einmal erreichten Höhe erhalten können, wenn durch Verwendung guter Vattertiere das Blut dauernd aufgefrischt wird.

Auch für die Schafzucht liegt wieder ein größeres Interesse vor.

Sämtliche Kreise hatten wieder dankenswerterweise Beihilfen bewilligt, die als Zusatzprämien der einzelnen Kreise an die besten Tiere der einzelnen Klassen ausgegeben wurden.

Ratschläge bei der Schweinezucht

Bei der Schweinezucht werden hauptsächlich vier Fehler begangen: Zu frühes Absetzen, zu frühe Benutzung zur Zucht, keine Bewegungsmöglichkeit der Tiere und Verfütterung von Kartoffeln an die Zuchttiere.

Wird ein Ferkel schon mit 5—6 Wochen abgesetzt, so hat der junge Organismus auf das reine Beifutter sich noch nicht umgestellt; die Ferkel fressen schlecht und bleiben im Gewicht zurück. Die Folge ist häufig eine Ferkelruhr. Eberferkel werden in der 4. bis 6. Woche kastriert. Futterveränderungen in dieser Zeit ziehen Krümmern, einen Rückgang oder Stillstand des Gewichtes nach sich.

Ein weiterer Fehler in der Schweinezucht ist eine zu zeitige Zuchtbenutzung. Eine normal entwickelte Jungsau sollte nicht vor zehn Monaten gedeckt werden und ein Gewicht von ungefähr drei Zentnern aufweisen. Ein Eber kann schon mit acht Monaten, allerdings vorsichtig, zum Decken benutzt werden; ganz besondere Sorgfalt ist dann jedoch auf seine Haltung und Fütterung (ein Drittel Hafer) zu verwenden. Die zur Zucht auserlesenen Tiere müssen widerstandsfähig sein. Dies kann durch einen ausgiebigen Weidegang, im Winter durch einen zeitweiligen Auslauf, besonders wenn die Sonne scheint, erreicht werden. Im Sommer müssen Ferkel schon im Alter von 14 Tagen mit dem Muttertier zu sonnigen Plätzen Zutritt, Käufer, Sauen und Eber, letztere jedoch getrennt, Gelegenheit haben, sich frei ergehen können. Die Tiere sollen viel Grün-

futter bekommen, oder es sich an sonnigen Stellen selbst fuchen. Ohne Weide ist eine Zucht undenkbar. Aus betriebswirtschaftlichen Gründen wird vielfach die Kartoffelfütterung auch an Zuchttiere nicht ganz zu umgehen sein. Wer seinen Zucht-schweinen Kartoffeln gibt, schwächt die Geschlechtsfunktionen, also die Deckfähigkeit der Eber und die Fähigkeit der Sauen, trächtig zu werden. Die Kartoffelfütterung verursacht Ablagerung von Fett zum Nachteil der Konstitution der Zuchttiere; sie bekommen unkorrekte Beine, schlechte Muskeln, verlieren somit an Zuchtwert. Eber und Sauen erhalten im Sommer zweckmäßig Weide oder Grünfutter, im Winter rohe Runkel-rübsel mit Spreu, oder gedämpfte Bruten mit Spreu und Schrot; letzteres Futtermisch sollte etwa ein Drittel Hafer enthalten.

Häufig wird geklagt, daß die Schweinezucht durch Verwendung vieler, nicht reiblicher Eber, oder durch Ankauf von zu jugendlichen Jungbern stark geschädigt werde. Eber sollten nicht erst gekauft werden, wenn schon mehrere Sauen rauschen. Falsch ist es auch, die Eber den besten Sauen planlos zuzuführen; richtig ist vielmehr eine Probepaarung mit weniger wertvollen Sauen. Bewähren sich die Eber, dann können sie sechs bis acht Jahre zur Zucht Verwendung finden. Auf einen Eber rechnet man 40—50 Sauen. Zweimaliges Decken zur Erhöhung der Ferkelzahl ist ein häufig zu beachtender Fehler. Obwohl das Schwein das ganze Jahr über deckbereit und sprungfähig ist, so sollte eine Paarung doch nur im Frühjahr, oder allenfalls im Herbst stattfinden. Am besten gedeihen jedoch wegen der zu erwartenden Sommerweide die Frühjahrsferkel.

Wichtige Punkte bei der Kartoffelpflege

Gewinnbringender Kartoffelbau setzt neben Erzielung eines guten Ertrages auch die Senkung der Erzeugungskosten voraus. Die Höhe des Ertrages hängt aber neben anreichernder und sachgemäßer Düngung und der Verwendung einwandfreier Saatkartoffeln ganz erheblich von einer den Verhältnissen angepaßten Bodenbearbeitung ab. Leider werden die Pflegearbeiten in den Kartoffelfeldern noch nicht ihrer Bedeutung entsprechend eingeschätzt und immer hinter anderen Arbeiten zurückgestellt, folglich meist zu spät und außerdem unfachgemäß ausgeführt. Ganz verfehlt ist es, wenn die Kartoffelfelder vor dem Aufgang der Kartoffeln unbearbeitet liegen bleiben. Ganz gleich, ob Damm- oder Flachkultur, das Kartoffelfeld muß locker und unkrautfrei gehalten werden! Besonders auf schwereren Böden ist die fortgesetzte Lockerung der oberen Bodenschicht wichtig, weil die Kartoffel als Kulturpflanze des leichten Bodens viel Luft und Wärme

benötigt. Sind die Kartoffeln aufgelaufen, ist das Abeggen nicht mehr angebracht, weil die Stengel sonst zu tief von der Erde entblößt werden. Es entwickeln sich dann aus den untersten Stengelknollen statt knollentragender Stodtriebe (Stolonen) nur oberirdische Laubprossen. Das ist den wenigsten Landwirten bekannt, und doch hängt davon die Höhe des Ertrages wesentlich ab. Das Bestreben muß also dahin gehen, die Kartoffelstauden mit fortschreitender Entwicklung immer mehr zu behäufeln, damit sich viel knollentragende Triebe ausbilden können. Auch den Hackflug oder Jgel darf man nicht zu breit einstellen, damit die Wurzeln der sich bereits breittenden Stauden nicht bloßgelegt werden. Auch dieser Fehler wird in der Praxis oft gemacht, weil eben die Pflegearbeiten in den Kartoffelfeldern in den meisten Wirtschaften zu sehr hinterher hinken, und der Jgel dann möglichst viel Unkraut beseitigen soll. Auch die Handhabe, die bei rechtzeitigem Eggen und Häufeln gut entbehrlich wäre, wird immer zu spät gebraucht. Einmal beansprucht diese Arbeit längere Zeit, es werden dann aber auch viel Stolonen mit abgehakt und dadurch der Ertrag erheblich gedrückt. Das sind schwerwiegende und meist unbewußt begangene Fehler, von denen oft der Reinertrag des Kartoffelbaues abhängt. Deshalb kann auf rechtzeitiges Eggen und Häufeln nicht oft genug hingewiesen werden. Der Häufelflug muß auch so gebaut sein, daß er die Erde von unten herauf locker an die Kartoffelstauden heranwühlt und nicht an den Dammwänden festdrückt. Die unteren Stengelteile sollen überall von feingekrümelter Erde umgeben sein. Verschüttete Pflanzen legt man wieder frei. Leider sind noch viele alte Häufelplüge mit langer Sohle im Gebrauch, die eine glattgestrichene Furchensohle hinterlassen. Diese verdunstet dann viel Bodenfeuchtigkeit und verhärtet auch unter der Einwirkung der Sonnenstrahlen. Hinter dem Häufelkörper läßt man deshalb zweckmäßig vom Schmied ein Gänsefußmesser anbringen, damit auch die Furchensohle gelockert wird. Alle Maßnahmen müssen darauf gerichtet sein, daß die Entwicklung der Kartoffeln keinen Stillstand erleidet, daß vielmehr die Stauden möglichst bald den Boden bedecken. Das Bodenwasser steigt in den Pflanzen hoch, es entwickelt sich die wertvolle Schattengare, das Unkraut wird unterdrückt. Selbstverständlich soll bei keiner Pflegearbeit der Boden schmierern, das letzte Häufeln auch nicht zu spät erfolgen, damit durch Umtreten und Knicken der Triebe die Stauden nicht zu viel Schaden erleiden. Sind einzelne Unkrautpflanzen erhalten geblieben und über die Kartoffelstauden herangewachsen, läßt man die Kartoffelfelder, wenn die dringenden Arbeiten erledigt sind, schnell noch mal durchgehen (je Person zwei Reihen), die Unkrautpflanzen (Melde, Kirsche, Disteln usw.) ausziehen und am Feldrand zum Verbrennen ablegen.



Richtiges zweimaliges Eggen der Kartoffeln vor Auflaufen zur Unkrautvernichtung

Bei den Pflegearbeiten ist die teure Handarbeit zwecks Unkostenfremdung möglichst auszusparen, was sich auch bei einiger Umsicht bis auf einige Ausnahmefälle erreichen läßt. Die Egge ist dabei unentbehrlich. Man eggt je nach Schnelligkeit des Aufganges und der Stärke der Verunkrautung des Bodens bis zum Aufgang der Kartoffeln zwei- bis dreimal, damit das Unkraut im Keimstadium gesät wird. Leider setzt man die Egge meist erst dann ein, wenn das Unkraut bereits sichtbar und festgewurzelt ist, dann wirkt die Egge nur unvollkommen. Vielfach sind die Eggen auch zu schwer und reißen die Kartoffeln locker, teilweise sogar heraus. Das muß natürlich vermieden werden, sonst gibt es ungleichmäßigen und lückigen Aufgang. Man kommt sehr gut ohne besondere, den Dämmen sich anschmiegender Kartoffelleggen aus. Wir verwenden auch bei hohen Dämmen eine leichte, gut 6 Kartoffeldämme einnehmende Saategge, die ein kräftiges Pferd ziehen kann. Auf den hinteren Querstreben der Eggenfelder wird eine lange Latte festgebunden, die Egge also starr gemacht, damit sie auf den Dämmen liegen bleibt. Beim Wenden muß der Bedienungsmann natürlich eine Seite der Egge anheben. Die kleineren Wirtschaften verwenden leichte Holzrahmeneggen mit eisernen Zinken, die nur zwei Dämme befreieren (s. Bild). Die Zugkraft des Pferdes und die Arbeitskraft des Bedie-

ners werden zwar mit diesen Eggen nicht ausgenutzt, sie eignen sich aber gut für hängiges Land, weil man die Egge mit einem eisernen Haken leicht in der gewünschten Lage halten kann. Für leichteren oder milderen Boden eignen sich auch die Ketteneggen gut zur Reinhaltung der Dämme. Die durch Abeggen oder Abschleppen erheblich eingeebneten Dämme müssen nach einigen Tagen wieder angehäuelt werden. Einmal verhärtet man dadurch das Herausreißen der Kartoffeln beim zweiten Eggen, ferner verschüttet man aber auch bereits aufgegangeses Unkraut. Das Heruntereggen und Nachhäufeln der Dämme ist bei schwerem, verkrustetem Boden schon zur Voderhaltung notwendig.

Sind die Kartoffeln aufgelaufen, ist das Abeggen nicht mehr angebracht, weil die Stengel sonst zu tief von der Erde entblößt werden. Es entwickeln sich dann aus den untersten Stengelknollen statt knollentragender Stodtriebe (Stolonen) nur oberirdische Laubprossen. Das ist den wenigsten Landwirten bekannt, und doch hängt davon die Höhe des Ertrages wesentlich ab. Das Bestreben muß also dahin gehen, die Kartoffelstauden mit fortschreitender Entwicklung immer mehr zu behäufeln, damit sich viel knollentragende Triebe ausbilden können. Auch den Hackflug oder Jgel darf man nicht zu breit einstellen, damit die Wurzeln der sich bereits breittenden Stauden nicht bloßgelegt werden. Auch dieser Fehler wird in der Praxis oft gemacht, weil eben die Pflegearbeiten in den Kartoffelfeldern in den meisten Wirtschaften zu sehr hinterher hinken, und der Jgel dann möglichst viel Unkraut beseitigen soll. Auch die Handhabe, die bei rechtzeitigem Eggen und Häufeln gut entbehrlich wäre, wird immer zu spät gebraucht. Einmal beansprucht diese Arbeit längere Zeit, es werden dann aber auch viel Stolonen mit abgehakt und dadurch der Ertrag erheblich gedrückt. Das sind schwerwiegende und meist unbewußt begangene Fehler, von denen oft der Reinertrag des Kartoffelbaues abhängt. Deshalb kann auf rechtzeitiges Eggen und Häufeln nicht oft genug hingewiesen werden. Der Häufelflug muß auch so gebaut sein, daß er die Erde von unten herauf locker an die Kartoffelstauden heranwühlt und nicht an den Dammwänden festdrückt. Die unteren Stengelteile sollen überall von feingekrümelter Erde umgeben sein. Verschüttete Pflanzen legt man wieder frei. Leider sind noch viele alte Häufelplüge mit langer Sohle im Gebrauch, die eine glattgestrichene Furchensohle hinterlassen. Diese verdunstet dann viel Bodenfeuchtigkeit und verhärtet auch unter der Einwirkung der Sonnenstrahlen. Hinter dem Häufelkörper läßt man deshalb zweckmäßig vom Schmied ein Gänsefußmesser anbringen, damit auch die Furchensohle gelockert wird. Alle Maßnahmen müssen darauf gerichtet sein, daß die Entwicklung der Kartoffeln keinen Stillstand erleidet, daß vielmehr die Stauden möglichst bald den Boden bedecken. Das Bodenwasser steigt in den Pflanzen hoch, es entwickelt sich die wertvolle Schattengare, das Unkraut wird unterdrückt. Selbstverständlich soll bei keiner Pflegearbeit der Boden schmierern, das letzte Häufeln auch nicht zu spät erfolgen, damit durch Umtreten und Knicken der Triebe die Stauden nicht zu viel Schaden erleiden. Sind einzelne Unkrautpflanzen erhalten geblieben und über die Kartoffelstauden herangewachsen, läßt man die Kartoffelfelder, wenn die dringenden Arbeiten erledigt sind, schnell noch mal durchgehen (je Person zwei Reihen), die Unkrautpflanzen (Melde, Kirsche, Disteln usw.) ausziehen und am Feldrand zum Verbrennen ablegen.

Sat man so die Bodenkräfte wirksam gemacht und durch sachgemäße Pflege kräftige Stauden herangezogen, dann werden diese auch die Sonnenkraft einsaugen und zum Wachstum nutzbar machen und mit ihrer Hilfe durch Assimilation Stärke bilden. Wo gesunde Kartoffelstauden lückenlos auf einem garen und gut gebüngten Boden stehen und die Blätter mit vollem Wasserdruck der Sonne entgegenstrecken, da wird der Ertrag immer befriedigen. Als verloren für die Erzeugung von Pflanzensmasse ist aber jeder Tag zu betrachten, an welchem die Blätter infolge Wassermangels welk werden. In trockenen Tagen muß man deshalb stets beachten, daß das Wasser schließlich doch der Hebel des ganzen landwirtschaftlichen Gewerbes ist und durch entsprechende Pflegearbeiten erhalten und nutzbringend durch die Pflanzen getrieben werden kann.

Wir Österreicher sind nicht nachtragend...

Der österreichische Bundeskanzler über das Verhältnis zu Deutschland und über die Hitler-Rede

Wien, 31. Mai.

Am Mittwoch nachmittag hat der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg im Rahmen einer Sitzung des Bundesrates Erklärungen abgegeben, in denen er sich u. a. mit dem Verhältnis Österreichs zu Deutschland und in diesem Zusammenhang auch mit der Reichstagsrede des deutschen Kanzlers befaßt hat. Schuschnigg sagte u. a.: „Ich kann nur das wiederholen, was Dollfuß ununterbrochen in aller Deutlichkeit sagte: Die von uns weiß Gott nicht gewollte Spannung mit dem Deutschen Reich erfüllt uns mit tiefer Trauer. Sie hat in über zwei Jahren das friedliche Nebeneinanderleben der beiden deutschen Staaten auf empfindlich zu stören vermocht. Ich vermeide es absichtlich, all diese bedauerlichen Vorfälle anzuführen, die diese Spannung in den letzten zwei Jahren gekennzeichnet haben. Wir Österreicher sind aber nicht nachtragend. So sind wir Österreicher jedermann gegenüber stets gern bereit, in eine uns gebotene Friedenshand christlich einzuschlagen. Aber bisher haben wir dies noch nicht deutlich gesehen. Für eine Normalisierung in den Beziehungen beider Länder bleibt die rücksichtslose Anerkennung der Berechtigung Österreichs, über sein Schicksal frei und ohne offene oder versteckte Einflüsse von Faktoren außerhalb seiner Grenzen entscheiden zu können.“

Die Erklärungen Hitlers, so fuhr Schuschnigg weiter fort, daß Deutschland weder die Absicht noch den Willen habe, sich in die österreichischen Verhältnisse einzumischen, nehme Österreich mit Befriedigung und Genugtuung zur Kenntnis. Der weitere Kundgebungen Auffassung, daß das Regime in Österreich nicht vom Volk getragen sei, müsse entgegengehalten werden, daß diese Auffassung als sachlich unzutreffend gräßliches Verbrechen zu erregen geeignet sei. Es handele sich hier um eine muß mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß es japplich innerösterreichische Angelegenheit, welche einer Einmischung einer dritten Stelle nicht unterliegen könne. Die enge Beziehung, in welche in der Rede des Reichskanzlers Österreich mit der Schweiz gebracht worden sei, klinge ersehnlich. Hier sei der springende Punkt, und Österreich fordere auf politischem Gebiet für sich mit Recht, was die grundsätzliche Gleichbehandlung, zweitens Anerkennung grundsätzlicher Gleichheit des Rechts und drittens die Anerkennung der gleichen Ehre. Ueber alles andere könne man mit den Österreichern reden, über diese drei Punkte, betonte Schuschnigg, aber niemals.

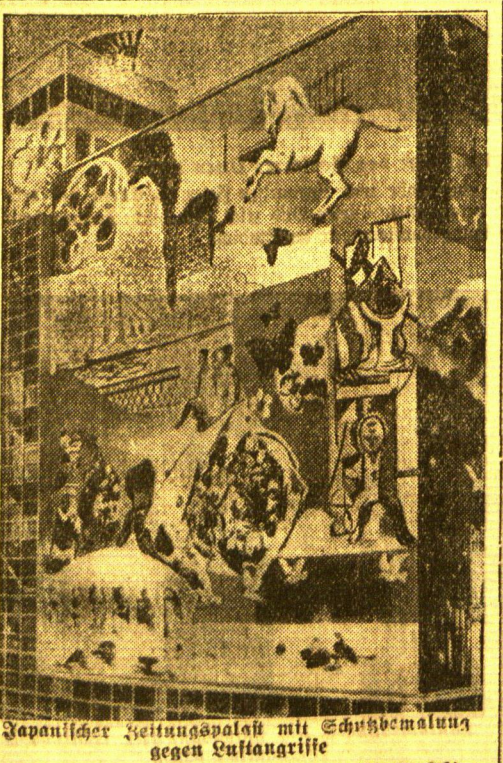
In seiner weiteren Rede hat Schuschnigg vor allem das freundschaftliche Verhältnis, das zwischen Österreich und Italien besteht, hervorgehoben.

110 000 Meldungen zur englischen Luftflotte

London, 31. Mai. Der Rekrutierungsfeldzug für die englische Luftflotte auf Grund der neuen Aufrüstungsmaßnahmen ist bisher sehr erfolgreich verlaufen. Innerhalb der vier ersten Tage sind im Londoner Rekrutierungsbüro für Fliegerpersonal 20 000 Bewerbungen und im Büro für Pilotenrekruten 90 000 Bewerbungen eingelaufen. Insgesamt werden nur 22 500 Mann — 2500 Piloten und 20 000 Mann Fliegerpersonal — benötigt.

Blutige Krawalle in Britisch-Südafrika

Im Kupfergebiet von Nord-Rhodesien (Britisch-Südafrika) haben sich schwere und blutige Zusammenstöße zwischen eingeborenen Bergarbeitern und Truppen sowie Polizei ereignet. 9000 Eingeborene, die mit den Wägen und einer neuen Steuerordnung unzufrieden sind, beteiligten sich an dem Streik. Beim Noa Antelope-Bergwerk wurden sechs Eingeborene durch die Polizei erschossen. 3000 Eingeborene stürmten und zerstörten das Verwaltungsgebäude und die Maschinenanlagen. 300 andere gingen gegen das Kraftwerk vor. In Bulawayo und an anderen Plätzen wurden Eingeborene und europäische Mitglieder der südafrikanischen Polizei mobilisiert und nach dem Gefahren-



Japanischer Tempel mit Schatzkammer gegen Luftangriffe

Die große japanische Bethune „Masa Maki Shim-bun“ in Kyoto erhielt ein neues Vertriebsgebäude, einen riesigen Glaspalast. Die Außenwände des Palastes wurden mit verblühten Malereien ausgestattet, die jedoch nicht der „Verblühter“ dienen, sondern den Zweck haben, das Gebäude im Falle eines Luftangriffs gegen Flugzeuge zu verbergen.

gebiet in Marsch gesetzt. Zwei britische Truppen-transportflugzeuge brachten weitere Polizeiaufgebote aus Salisbury in Süd-Rhodesien herbei. Die Kupfergruben in Quanshya, wo die Lage besonders ernst ist, werden von Truppen bewacht. Am Spätabend des Donnerstags wurde aus Kapstadt mitgeteilt, daß sich die Lage beruhigt habe.

Wie die englische Presse berichtet, seien die Unruhen durch die Regier.-Geheimfekte „Wachturm“, die den britischen Behörden seit Jahren große Schwierigkeiten bereitet, aufgeschürt worden. Die Sekte habe Nord-Rhodesien mit Flugchriften überschwemmt, in denen die Eingeborenen aufgefordert würden, sich zu erheben und von Afrika West zu ergründen. Die Polizei hat einen Nabelsführer der Eingeborenen verhaftet, der sich „Kaiser des schwarzen Afrikas“ nennt.

Fünflinge feiern Geburtstag

London, 31. Mai. Die berühmten Fünflinge in der kanadischen Stadt Toronto haben dieser Tage ihren ersten Geburtstag gefeiert. Der Arzt, der seit einem Jahr ihr Leben ängstlich überwacht, hatte ihnen nichts anderes erlaubt, als daß sie wie üblich an die frische Luft gefahren wurden. Sie durften dabei neue Kleider und an ihren Fingern kleine Diamantringe tragen — ein Geschenk der Juweliere von Toronto. Obwohl die fünf kleinen Ladies nichts weiter von ihrem Geburtstag merkten, hat ganz Kanada gefeiert. Die Feierlichkeiten wurden durch Rundfunk übertragen und ganz Amerika hörte zu. Der Minister für öffentliche Wohlfahrt hat als Präsident für die Feier fungiert.

80 000 Malaria-Opfer auf Ceylon

London, 31. Mai. Wie aus Colombo berichtet wird, sind im April 15 000 Personen auf Ceylon an Malaria gestorben, so daß die Epidemie in den sechs Monaten vom November bis April insgesamt 82 000 Opfer gefordert hat. Die Epidemie soll nach neuen Berichten nunmehr auch in das Hochland vordringen und Arbeiter der Tees- und Gummipflanzungen befallen. Der Urlaub für alle Verurteilten und alle Krankenhausbearbeiter ist infolge des Wiederauftretens der Epidemie gesperrt worden.

Le Havre, 31. Mai. Heute hat der französische Dampfer „Normandie“ unter großen Feierlichkeiten seine erste Deanreise angetreten. In der Stadt ruhte die Arbeit, und an den Ufern standen Tausende von Menschen. Das Schiff hat 2000 Fahrgäste an Bord.

Wehrpflicht für Ostpreußen bis zum 55. Lebensjahr

Berlin, 31. Mai.

Der Erfahrungsbedarf der deutschen Wehrmacht wird in Zukunft nach dem territorialen Prinzip gedeckt. Diese Regelung ist für Ostpreußen besonders wichtig, aber auch schwierig, da die Provinz verhältnismäßig wenig besiedelt ist. Der deutsche Reichskriegsminister hat es daher für notwendig gehalten, die Wehrpflicht für die Bewohner Ostpreußens bis zum 55. Lebensjahr zu verlängern und außerdem zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht im Jahre 1935 bis 1936 noch einen zweiten Jah-

Verbrecherbande vor Gericht

Ueber 100 schwere Straftaten — Mit 14 Jahren nach Newyork durchgebrannt

Berlin, 31. Mai.

Vor der 19. Großen Strafkammer des Landgerichts Berlin begann dieser Tage ein Prozeß, in dem zwei Straftäter zu gemeinsamer Verhandlung verbunden wurden, da ein Teil der insgesamt 17 Angeklagten in beiden Fällen angeklagt ist. Es handelt sich bei dem Prozeß, der im Großen Schwurgerichtssaal im Neuen Moabit-Kriminalgericht verhandelt wird und für den elf Verhandlungstage in Aussicht genommen sind, um die Straftaten gegen den Berichtigen, erst 22 Jahre alten Karl Schulz und seine Einbrecher- und Hehlerbande, auf deren Konto hundert schwere Straftaten kommen, die in den letzten drei Jahren in Hamburg, Kiel und Berlin begangen wurden. Weiter geht es um 40 Schaufenster-Einbrüche und Schauläden-Einbrüche, die der zweite Haupttäter, der 28 Jahre alte Hans Warme, mit seinen Spießgesellen in den letzten zwei Jahren in Berlin ausführte.

Der Angeklagte Schulz hat sich wegen schweren Raubes und Einbruchsdiebstahls im Rückfall in zahlreichen Fällen, der Angeklagte Warme wegen verurteilten Raubes und schweren Diebstahls, gleichfalls im Rückfall, zu verantworten.

Die übrigen Angeklagten sind in der Mehrzahl schwer vorbestrafte Hehler aus Hamburg und Berlin, bei denen das Diebesgut Abzug fand. Unter den Komplizen des Bandenführers Schulz befindet sich aber auch eine Frau, die 23 Jahre alte Hilda Engel, die sich wegen vollendeten Einbruchs in einem Fall und versuchten Einbruchs in drei weiteren Fällen zu verantworten hat.

Kreuz und Quer durch USA

Der Angeklagte Schulz, ein trotz seiner Jugend äußerst rücksichtsloser und durchtriebener Verbrecher, hat bereits eine abenteuerliche Laufbahn hinter sich. Als 12-jähriger Junge brante er seinen Eltern in Berlin durch, gelangte nach Hamburg

gang, den Jahrgang 1910 heranzuziehen. Es ist beabsichtigt, in den folgenden Jahren mit dem Jahrgang 1915 den Jahrgang 1911, mit dem Jahrgang 1916 den Jahrgang 1912, mit dem Jahrgang 1917 den Jahrgang 1913 einzuziehen.

Wie bekannt wird, muß wegen der großen Zahl der bereits eingegangenen Meldungen der Schlußtag für freiwillige Meldungen zum deutschen Wehrdienst vom 1. Juli auf den 15. Juni vorverlegt werden.

Belgrad, 31. Mai. Ministerpräsident General Goering und seine Begleitung sind in Nagusa eingetroffen.

und ließ sich für eine Fahrt nach Newyork anheuern. In Amerika ging er heimlich von Bord, trieb sich in Newyork herum und lebte zunächst vom Verkauf geschmuggelten Alkohols. Zwei Jahre lang führten ihn dann Irrfahrten durch USA, bis er in Philadelphia von der Polizei aufgegriffen und nach Europa abgehoben wurde.

Im Alter von 16 Jahren betrat er wieder europäischen Boden und benutzte einen kurzen Aufenthalt in Glasgow und später in Dänemark zu Einbrüchen. Bei seinen Fahrten durch die Vereinigten Staaten hatte er die Legitimationspapiere eines amerikanischen Geistlichen gestohlen. Als er 1923 nach Deutschland zurückkam, suchte er mit diesen Papieren in Deutschland lebende Amerikaner auf, stellte sich als Landsmann vor und erschwindelte als angeblicher Pfarrer aus Amerika Unterstufungen.

Wildwest-Methoden

Die erste schwere Straftat, die den Gegenstand dieses Verfahrens bildet, beging er im Januar 1929 in Kiel. Als er ein parkendes Auto nach Werfahnen durchsuchte, wurde er von dem Besitzer des Wagens überrascht. Der gefährliche Burche zog den Besitzer am Rockfalten in den Wagen, hielt ihm eine Pistole vor und erreichte so, daß er mit dem gestohlenen Geld, etwa 800 Mark, die Flucht ergreifen konnte.

In Hamburg setzte er mit seinen Komplizen seine Verbrecherlaufbahn fort. Bald waren es Autodiebstahl, aus denen Wertgegenstände geraubt wurden, halb wurden Schiffe ausgeländert. Auf den Diebesfahrten in Hamburg schloß sich dem Verbrecher die Angeklagte Engel an, die bei mehreren Diebesfahrten „Schmücker“ stand. Endlich konnte Schulz, der auch Wächter nach Breslau, Offenbach und Heidelberg unternommen hatte, im Mai 1934 in Berlin verhaftet werden. Seine Bande hatte neben zehn Kraftwagen, die er gestohlen hatte, einen Gesamtwert von über 30 000 Mark erreicht.

Festung Abessinien

„Enkel der Königin von Saba“ - Die „afrikanische Schweiz“, ein fruchtbares Land mit einem mittleren Klima - „Disputationen über Religion sind sehr beliebt“

Abessinien hat sich innerhalb des vollständig kolonisierten afrikanischen Erdteils eine Sonderstellung bewahrt: es ist noch heute völlig selbständig, es hat eine monarchistische Staatsform, und seine Religion ist das Christentum. Ueberblickt man seine Geschichte, so sieht man, daß es so gut wie keine Veränderungen durchgemacht hat seit — dreitausend Jahren. Der uns allen noch erinnerliche Kaiser Menelik II. leitete seine nummerische Folge von einem Menelik her, dessen Eltern wir alle aus dem Religionsunterricht kennen: Menelik der Erste war der Sohn von König Salomon und der sagenhaften Königin von Saba. In dem heute verfallenen Ort Axum weisen Obelisk und Palastreste noch auf die einstige Residenz dieser Herrscherin hin, die für alle Abessinier eine Art Urmutter und Nationalheilige ist. Der Titel „Enkel der Königin von Saba“ hat allen abessinischen Königen einen Ehrenrang gegeben, selbst wenn sie, in der Zeit der Territorialkämpfe, fast keine politische Macht mehr besaßen. Geschichte und energische Männer verstanden es, schwachen Herrschern die unmittelbare Nachfolge aus dem Bund Salomons und der Königin von Saba zu beschreiben und sich selbst an ihre Stelle zu setzen. So erneuerte um die Mitte des vorigen Jahrhunderts ein dem niederen Stand angehöriger Beamter namens Kassa den Glanz der Krone, indem er sich selbst für den wahren Erben der Königin von Saba ausgab, den schwachen Regenten vertrieb und sich alle „Nas“, oder Statthalter, untertänig machte. Das Volk ehrte den neuen Herrscher, der in Wirklichkeit ein „Negus Negest“, ein „König über die Könige“ wurde, dadurch, daß es ihm den Ehrennamen „Theodoros“ beilegte, worunter die Abessinier sich den von Gott gesandten Idealfürsten ihres Landes vorstellen. Kaiser Theodoros vereinigte in sich alle Gaben eines wahren Herrschers. Er war umsichtig, gerecht, mutig und ein glühender Patriot. Mit stets wacher Eifersucht hielt er die Weichen von seinem Lande fern. Theodoros wußte, daß die Kolonisation das Ende nationaler Eigenart sei. Und er ließ sich auch durch nichts täuschen. „Ich weiß“, sagte er einmal an einem französischen Reisenden, „wie die europäischen Mächte es anfangen. Erst schicken sie die Missionare und hinterher kommen die Konsuln und am Ende die Soldaten, um die Konsuln zu unterstützen. Ich aber bin kein indischer Nadschah und lasse mich auf ein solches Spiel nicht ein. Sie mögen lieber gleich mit ihren Bataillonen kommen.“ Der Fremdenhaß Theodoros' ging so weit, daß er 1867 den englischen Konsul ins Gefängnis werfen ließ. Das zog in der Tat die englischen Bataillone ins Land. Theodoros verlor in dem Kampf seine Feste Madala. Er konnte seine Niederlage nicht überleben und nahm Gift. Die Engländer aber zogen

vor, Abessinien alsbald wieder zu verlassen. Negus Negest wurde Kaiser Johannes II. Dieser fiel an der Spitze seines Heeres im Kampf gegen den Mahdi. Sein Nachfolger wurde Menelik II.

Wenn die Kolonisationsgeübten Briten ein exotisches Land wieder aufgeben, dann müssen sich der Eroberung wirklich ganz besondere Hindernisse in den Weg gestellt haben. Und in der Tat haben sich die Engländer gesagt, daß Abessinien für Europäer auf die Dauer nicht zu halten ist. Die Hindernisse liegen im Land und in dem Charakter, den dieses den Bewohnern aufgedrückt hat. Abessinien ist eine Naturfestung. Vulkanische Tätigkeit hat riesige Felsen aufgestürzt, die ganz unvermittelt mitten aus der subanischen Ebene emporsteigen. Kein Weg führt von der Ebene auf diese Burg hinauf. Oben aber ist das Plateau wieder durch tiefe Schluchten zersplittert, so daß das Land selbst sich wieder in einzelne Festungen auflöst. Deshalb konnte sich in Abessinien auch so lange Zeit eine Mehrheit von Stammesfürsten behaupten. Wenn diese Fürsten nun gar unter einander einig sind und von einem kraftbewehrten Negus Negest geführt werden, dann ist Abessinien so gut wie unbesiegbar. Das ist das Geheimnis seiner uralten Geschichte. Es kommt hinzu, daß das Land außerordentlich fruchtbar ist und inmitten des brutheißigen Afrika geradezu ein Paradies für Menschen. Die Abessinier bewohnen ausschließlich die mittleren Höhen ihres Festungsgebirges. Die unteren Regionen gehören den Europäern und dem Fieber. Kein Baum wächst hier; die Hitze verengt sofort alles. Höchstens das einige Sträucher wachsenden Weizen und Myrrhen hergeben, weshalb die Küstenfrüchte schon von den Römern „Caput Aromatum“ genannt wurden. Mit Gohn bilden die Abessinier hinunter in die Tiefe, wo die von den Felsen abströmenden Flüsse alsbald verdunsten, nachdem sie den Hochebenen Fruchtbarkeit und Leben gespendet haben. Auf diesen Plateaus wachsen tiefergrüne fetten Wiesen, golden stehen die Felder, die herrlichsten Südküchte gedeihen wild, man braucht sie nur wegzunehmen und zu verspeisen. Etwas höher hinauf dehnen sich die Weiden der wilden Rinder, Schafe und Ziegen. Abessinien könnte Jahre lang belagert werden — die Nahrungsmittel werden ihm nie ausgehen. Dabei bewahrt ein mittleres, für Afrika ganz ungewöhnliches Klima die Einwohner vor der Erschlaffung, die in erster Linie daran schuld ist, daß Afrika Völker von weißen Rassen unterjocht wurden. Die Abessinier sind schöne Menschen, kräftig, geistig außerordentlich gewandt und über alle Maßen stolz. Die beiden Hauptstämme heißen die „Galla“ und die „Oron“, d. h. „Die Angreifer“ und „Die Männer“. Der Krieg ist ihnen, die für ihre überschüss-

gen Körperkräfte Verwendung suchen, stets etwas Willkommenes. In voller Größe begegnen sie auf ihren Hochplateaus dem weißen Angreifer, vorausgesetzt, daß es diesem gelang, sich aus den Fieberstrichen des Tieflandes herauszuarbeiten. In Abessinien verhält sich das Mittel nicht, das bei Kolonialkriegen so oft zur Kapitulation geführt hat: das Land hat bis dreitausend Meter Höhe die herrlichsten Seen und große Flüsse. Nach dem größten, dem „Abavi“ oder „Niesen“ führt es seinen Namen. Zur Zeit der Regenfälle schwellen die Flüsse bis auf sieben Meter Tiefe an. Der Reichtum an Seen, verbunden mit dem anmutigen Kranz der Gebirgswände, hat Abessinien auch die Bezeichnung „Die afrikanische Schweiz“ eingebracht. Abessinien, fast unzugänglich, hat in sich alle Lebensbedingungen. Es gleicht einer für die Ewigkeit ausgerüsteten Festung.

Von diesen Naturvorzügen her haben die Abessinier ihren unbesiegbaren Mut. Die Abessinier schauen mit Verachtung auf ihre afrikanischen Nachbarn herab. Einen Vorzug gibt ihnen vor diesen in ihren Augen schon die unterschiedliche Religion. Und es ist in der Tat erstaunlich, mit welcher Zähigkeit die Abessinier mitten unter lauter mohammedanischen Völkern am Christentum festgehalten haben. Blickt man näher hin, so stellt man fest, daß es die in ganz Afrika üblichen Mittel gewesen sind, mit denen Abessinien sich wehrte. Das Christentum hindert die Abessinier nämlich nicht, sich in ihren Kämpfen all der Grausamkeiten zu bedienen, die nun einmal zu dem Begriff Afrika gehören. Der überwundene Feind wird unmenschlich zermartert und verflümmelt. Abessinien hat auch heute noch die Sklaverei sowie die Vielweiberei. Dabei sind die Bewohner sehr eifrige Christen. Fast jeder bessere Bürger ist ein Theologe. „Disputationen über Religion“, berichtet der Forschungsreisende Munzinger, der im Lande ermordet wurde, „sind sehr beliebt. Es erinnert an Byzanz, wenn man niederliche Soldaten, gefallsüchtige Damen, stolze hohe Herren in allem Ernst über die zwei Naturen in Christus oder die Ausgießung des Heiligen Geistes disputieren hört. Die Mönche gar lernen methodisch auswendig. Man findet unter ihnen welche, die die ganze Bibel aus dem Kopf heragen können.“ Das Christentum war in Abessinien schon Staatskonfession, als in Deutschland noch kein Apostel aufgetreten war. Im vierten Jahrhundert waren zwei christliche Jünglinge, Frumentius und Aedestius, als Gefangene ins Land gekommen; sie wurden alsbald die Lehrer der Eingeborenen. Aber sie fanden bereits bearbeiteten Boden vor. Dem unmittelbar nach Christi Himmelfahrt war die neue Lehre bis in diese Gegend gedrungen. Der Römmer der Königin Kandake — „die da herrscht über das Mosenland“ —, von dessen Tausch durch den Jünger Philippus das achte Kapitel der Apostelgeschichte berichtet, taufte dann diese abessinische Königin, die natürlich ihrerseits von Salomon und der Königin von Saba herkam. Die Abessinier sind koptische Christen; ihr Patriarch sitzt in Katro, er ernannt den Bischof, den sie „Abuna“, d. h. „Unser Vater“ heißen. So sah sie an ihrem Christentum festhalten — ihr Land geht ihnen über alles. Wer hier einbringen mag, begegnet den „Männern“ und den „Angreifern“.

Sport

Memeler Sport am Sonntag

Für den kommenden Sonntag ist wie gewöhnlich eine Reihe von rassenportlichen Veranstaltungen angesetzt worden. Am Vormittag 9 Uhr treffen sich im Sportplatz im Kampfbau die A-Junioren von „Freya-B. f. M.“ mit den B-Junioren von „Sport-Club-Memel II“ und die A-Senioren von M. T. B. Memel mit den A-Senioren von E. C. M. Im Memeler Stadion beginnt um 1.30 Uhr nachmittags das Spiel zwischen „Freya-B. f. M.“ und E. C. M. Das Treffen findet auf dem A-Feld statt. Um 4 Uhr steigen zwei Spiele der Turngau-Handballmänner: auf dem A-Feld werden sich die Senioren der Spielvereinigungen und der Herbergschule Herderschule, auf dem B-Feld die Junioren derselben Vereine gegenüberstellen.

Wie wir hören, haben die Memeler Vereine, die am kommenden Sonntag auf Einladung von „Olimpija-Uban“ eine kombinierte Fußball-Eis nach Libau entsenden wollten, dem Libauer Verein leider mitteilen müssen, daß sie besonderer Umstände wegen abgelehnt sind, der Einladung nicht Folge leisten zu können.

Handball in Heydekrug

Am Vormittag des Himmelfahrtstages stieg in Heydekrug das Spiel der beiden Ortsvereine in der Handballrunde des Turngau, M. T. B. und Herbergschule. Eine zahlreiche Zuschauermenge verfolgte mit großem Interesse, das schnelle, manchmal auch harte Spiel. Die Herbergschule mußte mit drei Ersatzspielern antreten und war so von Beginn an geschwächt. Trotzdem gingen die Rothosen nach einigen Minuten Spielzeit in Führung. Aber bald darauf konnte M. T. B. mit einem Freiwurf ausgleichen. Das Halbzeitresultat lautete 5:3 für M. T. B. Nach Wiederantritt kam M. T. B. durch seinen Halbsinken, der den größten Anteil an den Torerfolgen hatte, zum 6. Tor. Die Herbergschüler kämpften unerbittlich weiter; besonders gegen Schluß kamen sie stark auf. Nur mit dem recht knappen Resultat von 7:6 (5:3) konnten die Handballer Turner die Herbergschüler bezwingen. Der M. T. B.-Sieg verläuft zurzeit über eine sehr gute Stimmung, die von der Hintermannschaft, bei der besonders Prißat gefallen konnte, tatkräftig unterstützt wurde. Bei den Herbergschülern klappte es diesmal nicht so recht im Deckungsspiel, dafür konnte Gergat im Tor des B-Treffens seine gute Klasse beweisen.

Fußballländerkampf

Lettland-Litauen 6:1

Mittw., 31. Mai. Gestern fand hier der Fußball-Länderkampf zwischen Lettland und Litauen statt. Der Lettland mit 6:1 gewann. Schiedsrichter war der Däne Hansen. Das einzige Tor für Litauen schloß in der 2. Minute der zweiten Halbzeit Kukinskas.

Hoher deutscher Handballsieg gegen Schweden

Hannover, 31. Mai. Bei bestem Wetter und in Gegenwart von 12.000 Zuschauern errang Deutschland im Handball-Länderkampf gegen Schweden einen überaus eindrucksvollen Sieg mit nicht weniger als 21:3, Halbzeit 13:1 Toren. Große Schnelligkeit und glänzende Taktik der Deutschen gaben den Ausschlag. Trotz der hohen Niederlage ließen es die Schweden bis zum Schluß an Eifer nicht fehlen. Den Schweden fehlte es in technischer Beziehung noch an genügender Durchbildung, auch taktisch waren sie unterlegen. Ausschlaggebend für die hohe Niederlage war, daß sie das Spielsystem der Deutschen nicht erkannten. Dadurch war es möglich, daß sich der deutsche Sturm immer wieder frei spielte und dann in aller Ruhe schwere Torwürfe einbringen konnte. Die deutsche Mannschaft hatte eigentlich nur in dem Rückwärts-Meyer einen schwachen Punkt. In den drei Toren der Schweden war nichts zu ändern.

D.F.B.-Vorschlußrunde

Nach Abschluß der Gruppenmeisterschaften zur Deutschen Fußball-Meisterschaft kommt bereits am kommenden Sonntag die Vorschlußrunde zum Ausstrich. Hier werden sich gegenüberstellen:

In Düsseldorf: FC. 04 Schalke - Poliaai Chemnitz (Schiedsrichter: Kauf-Nürnberg).

In Leipzig: S. f. V. Beitzsch - S. f. V. Stuttgart (Schiedsrichter: Dr. Wärschke-Görlitz).

Barney Robb wieder Weltmeister

In Gegenwart von 45.000 Zuschauern wurde auf den Polo-Plätzen in Newyork die Weltmeisterschaft

Marktbericht		Eisenerzeugnisse	
Putter	Stück 0,65-0,70	Hammerblech	Stück 0,40
Eier	Stück 0,04-0,05	Rohblech	Stück 0,20-0,30
Weizen	Str. 9,00	Zander	Stück 0,8-1,00
Boggen	Str. 6,00-6,25	Rechte	Stück 0,80
Hafer	Str. 6,00	Röhricht	Stück 0,25
Gerste	Str. 6,50	Wärche	Stück 0,25
Kartoffeln	Str. 1,00-1,50	Walle	Stück 1,0-1,50
Hänne	Stück 0,30	Wärtsche	Stück 0,07-0,10
Hühner	Stück 0,60	Walle, geräuch.	Stück 2,00-2,50
Tauben	Stück 0,5-0,60	Wärtsche	Stück 1,80-2,00
Wacheltiere	Stück 0,40	Wärtsche	Stück 1,80-2,00
Schweinefleisch	Stück 1,35-1,40	Schlachtschweine	Stück 0,18
Rindfleisch	Stück 1,25-1,40		

im Weltergewicht zwischen dem Weltmeister Jimmy Mac Ginnin und dem Exweltmeister Barney Robb ausgetragen. Beide fanden sich zum zweiten Male gegenüber. Im Sommer 1934 siegte Barney Robb nach Punkten, aber bereits im September nahm ihm Ginnin den Titel wieder ab. Diesmal war nun Barney Robb erfolgreich, der den Kampf in 15 Runden nach Punkten gewann.

Bremen führt im Deutschlandflug

Auf Grund der Punkteverwertung im Deutschlandflug hat sich nach dem Ergebnis des Ostpreußenfluges gegen den ersten Tag in der Spitzengruppe nicht viel geändert. Mit 1307 Punkten führt jetzt Bremen vor Danzig, Breslau, Dresden, Hannover und Stuttgart.

Mit einer Länge von 1244 Kilometern stand dem Deutschlandflieger am Donnerstag auf ihrem Nordmarkenflug vielleicht die schwierigste Aufgabe bevor. Von Stettin aus ging es über Schleswig-Holstein mit Welterland als nördlichsten Wendepunkt über Hamburg zum Tagesziel Bremen. Hier veranfaßte man anlässlich der Ankunft einen Flugtag. Kurz nach 15 Uhr gingen die vier Dresdener Maschinen als erste nieder, gefolgt von der Halberstädter Künsterstaffel. Von den Hamburgern, die um 15.33 Uhr eintrafen, wurde ein Flugzeug bei der Landung beschädigt und mußte ausweichen. Bis 19.30 Uhr hatten alle bis auf die Frankfurter Künsterstaffel und den Weimarer Verband, die ausgeschieden sind, das Tagesziel erreicht.

Schiffsverkehr im Memeler Hafen im April

Nach der offiziellen Statistik der Memeler Hafenverwaltung sind im Monat April insgesamt 133 Schiffe (März = 105 Schiffe) in den Memeler Hafen eingekommen und zwar 53 beladene und 28 leere Frachtdampfer, 10 beladene und 39 leere Motorschiffe, 1 beladene Seeleichter und 2 leere Seeschlepper. Die eingekommenen Schiffe enthielten 101 155,97 Br.-Reg.-To. = 58 014,83 Netto-Reg.-To. = 164 186,97 Kubikmeter.

Flaggenbild		
Zahl u. Nationalität	Brutto-Reg.-To.	Netto-Reg.-To.
63 deutsche Schiffe	35 704,36	20 343,16
2 Danziger Schiffe	1 010,57	724,01
6 dänische Schiffe	4 714,77	2 846,47
8 englische Schiffe	14 426,38	8 290,83
2 norwegische Schiffe	2 667,11	1 581,45
18 schwedische Schiffe	13 603,95	7 175,16
3 finnische Schiffe	6 714,86	3 859,70
5 litauische Schiffe	4 739,03	2 379,03
1 lettisches Schiff	521,84	278,22
21 holländische Schiffe	12 408,98	7 332,88
1 französisches Schiff	1 382,61	813,13
2 estnische Schiffe	552,36	354,04
1 griechisches Schiff	2 689,80	1 676,75

Wareneinfuhr

Im Monat April wurden in den Memeler Hafen eingeführt: 16 807 To. Kohle aus England; 50 To. Koks aus England; 85 To. Stückgut, davon 18 To. aus Deutschland, 13 To. aus Schweden und 54 To. aus Holland; 1 074 To. Eisen und Eisenwaren, davon aus Deutschland 70 To., 400 To. aus England, 12 To. aus Schweden, 11 To. aus Dänemark und 581 To. aus Belgien; 690 To. Salz, davon 4 To. aus Deutschland, 685 To. aus England und 1 To. aus Belgien; 2 918 To. Petroleum, davon 364 To. aus Deutschland, 2 116 To. aus Rußland und 438 To. aus Frankreich; 131 To. Chemikalien, davon 30 To. aus Deutschland, 8 To. aus England, 53 To. aus Schweden, 5 To. aus Holland, 1 To. aus Lettland und 34 To. aus Belgien; 3 997 To. Kalksteine aus Schweden; 1 740 To. Schwefelkies aus Norwegen; 2 To. landwirtschaftliche Maschinen aus Schweden; 8 611 To. Zement, davon 3 345 To. aus England, 1 000 To. aus Dänemark und 4 266 To. aus Rußland; 101 To. Zucker, davon 163 To. aus Deutschland, 25 To. aus England und 3 To. aus Dänemark; 8 007 To. Dünge-mittel, davon 2 752 To. aus England, 5 250 To. aus Holland und 5 To. aus Belgien; 54 To. Rohre, davon 9 To. aus Deutschland, 38 To. aus England und 7 To. aus Holland; 611 To. Kreide, davon 20 To. aus Deutschland, 597 To. aus England, 3 To. aus Schweden, 15 To. aus Dänemark, 3 To. aus Estland und 63 To. aus Belgien; 57 To. Glaswaren aus Estland; 4 To. Tabak aus Deutschland; 40 To. Heringe aus Belgien; 73 To. Maschinen, davon 66 To. aus England und 7 To. aus Schweden; 91 To. Schamottsteine aus Deutschland; 17 To. Gewürze, davon 12 To. aus Deutschland und 5 To. aus Belgien; 600 To. Rundholz aus Estland; 4 To. Tee aus England; 6 To. Autos, davon 3 To. aus Schweden und 3 To. aus Dänemark; 1 038 To. Oele und Fette, davon 791 To. aus Deutschland, 12 To. aus England, 103 To. aus Dänemark, 86 To. aus Estland, 6 To. aus Belgien und 70 To. aus Frankreich; 427 To. Benzin aus Deutschland; 152 To. Papier, davon 10 To. aus Deutschland, 42 To. aus England, 78 To. aus Holland, 6 To. aus Finnland und 16 To. aus Belgien; 17 To. Kakao, davon 12 To. aus Deutschland, 2 To. aus England und 3 To. aus Belgien; 10 To. Mehl aus Holland; 7 To. Saat aus Holland; 1 187 To. verschiedene Waren, davon 328 To. aus Deutschland, 516 To. aus England, 13 To. aus Schweden, 100 To. aus Dänemark, 50 To. aus Holland, 11 To. aus Finnland, 2 To. aus Estland, 4 To. aus Lettland und 163 To. aus Belgien; 509 To. Garne, davon 233 To. aus Deutschland, 204 To. aus England, 9 To. aus Dänemark, 13 To. aus Estland, 47 To. aus Gdingen und 3 To. aus Belgien; 79 To. Früchte, davon 70 To. aus Deutschland, 4 To. aus England und 5 To. aus Dänemark; 33 To. Extrakte, davon 11 To. aus Schweden, 12 To. aus Dänemark und 10 To. aus Gdingen; 56 To. Kreide aus Dänemark; 15 To. Draht aus Belgien; 59 To. Zink, davon 22 To. aus Finnland und 37 To. aus Belgien; 178 To. Faßbretchen

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Kaunas (Welle 1935). 11.30: Schöpfungsbild. 20.40: Reichs-Musik. 21.30: Unterhaltung. 22.05: Tanzmusik. Königsberg (Welle 223). 5: Frühkonzert. 6: Turnfunde. 8: Morgenachricht. 8.30: Gymnastik für die Frau. 12: Mittagskonzert. 15.10: Aufgaben und Rätsel für Frauen. 15.30: Kinderfunk: Wahre Geschichte mit einem Ball - Spiel im Gym. 15.45: Bühnenschau. 16: Der frohe Samstag-Nachmittag. 18: Der Film der Woche. 18.20: Orgel-Bekehrungsmusik. 19: Wetter. 19.10: Blasmusik. 21.10: Und abends wird getanzt. 22.20: Rundfunk vom Ostpreußen-Turnier in Zisterburg 1935. 22.40: Tanz. Deutschlandsender (Welle 1571). 6.20: Fröhliche Morgenmusik. 8: Morgenstunden für die Hausfrau. 10.15: Kinderfunk: Abenteuer in der Wä. 12.15: Mä. 14: Mä. 15.10: Mä. Wir wollen das Gelingen. 16: Der frohe Samstag-Nachmittag. 18.20: Clara Rajmoga singt ungarische Volksweisen. 21.10: Tanz. 22.20: Deutschlandflug: Ueber den Bayerischen Alpen. 23: Tanzfunk. Berlin (Welle 357). 19: Mit Trommeln und Pfeifen. 17.40: Echo am Abend. 20.15: Bunter Abend. 22.30: Fröhliche Stunde zum Wochenende. Breslau (Welle 316). 19: Schöne Gärten künden den Sonntag ein. 19.15: Kiefernklänge. 20.10: Rundfunkprecher-Wettbewerb. 22.30: Tanzmusik. Hamburg (Welle 331). 19: Franz Liszt-Konzert. 20.10: Tanzfunk. 22.25: Musikalisches Zwischenstück. 23: Tanz zum Wochenende. Köln (Welle 456). 19: Wir sagen den neuen Monat an. 19.35: Kleine Musik für Cembalo. 20.10: Lustiger Abend. 22.35: Tanzfunk. Leipzig (Welle 382). 19: Punktspiel aus dem Thüringer Wald. 20.10: Soldatenleben, das heißt lustig sein. 22.45: Tanzmusik. München (Welle 405). 19.05: Sinfonie mit dem Paukenschlag. 19.30: Auf zwei Füßeln durch vier Länder. 20.10: „Brigitte“, Operette. Stuttgart (Welle 523). 19: Gaisburger Märch. 20.10: Und abends wird getanzt. 22.30: Tanzmusik. 24: Orchesterkonzert. 1.00: Kammermusik. Wien (Welle 507). 19.10: Wir lernen Volkslieder. 19.35: Ein Monat Weltgeschichte. 20: „Das vierte Gebot“, Volkslied. 22.20: Österreichische Komponisten. 23.45: Tanzfunk. Wernau (Welle 540). 19.05: Schallplatten. 20.05: Allgäuerische Cembalomusik. 20.35: Ein halbes Stündchen Cembalomusik. 21.10: Wir suchen ein Programm. 22.20: Tanzschallplatten.

... und für Sonntag

Kaunas (Welle 1935). 17.50: Unterhaltung. 18.10: Wirtschaftsprüfung. 18.30: Unterhaltung. 19.30: Schallplatten. 20.25: Kleine Musik. 21: Bühnenfunk. 21.20: Unterhaltung. 21.55: Orchestermusik. Königsberg (Welle 223). 6: Hamburger Hofkonzert. 8.10: Katholische Morgenfeier. 9: Evangelische Morgenfeier. 11.30: Für die Uhr nach Christus nennt (Wachantate). 12: Mä. 13: Mä. - bis zwei. 14.30: Festzeiten in Ostpreußen. 14.50: Chorfoniert. 15.25: Der kleine Kolben (Erzählung). 16: Nachmittagskonzert. 17.10: Deutschlandflug 1935: Am Ziel. 18.25: Im alten Dom zu Königsberg. 18.50: Musik für Violon und Klavier. 19.30: Rundfunk vom Reittournee in Ansternburg. 20: Jar und Zimmermann, heitere Oper von Korking. 22.40: Tanzmusik. Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Hofkonzert. 8: Er-nährungs-wirtschaftliche Umschau. 9: Rüstet euch gegen den Schmerz. 10.30: Fantasien auf der Würdiger Orgel. 11.30: Bachantate. 12: Internationales Musikfest aus Hamburg. 12.40: Mä. 13: Mä. 14: Kinderfunkspiel: Das tapfere Schneiderlein. 14.30: Blasmusik. 14.45: Tanz- und Unterhaltungsmusik. 15.15: Schach-Preisauflage. 15.30: Klaviermusik von Chopin. 16: Kreuz und Quer nach Noten. 18: Juhu vom Bergel (Konzert). 19.20: Herfolge aus dem Gayer Bergland. 20: Verbringt die schönste Hofzeit in Freude und in Fröhlichkeit! 23: Wir bitten zum Tanz. Berlin (Welle 357). 19: „Des Lebens Ueberflut“, Romantisches Spiel. 20: „Fräutling“, Operette. 22.30: Tanzmusik. 24: Unterhaltungskonzert. Hamburg (Welle 331). 19: Der Sport im Mai. 19.10: Von der Harzrundfahrt der Radfahrer. 20: Theaterferien. 22.35: Tanzfunk. Köln (Welle 456). 19: Kleine Abendmusik. 20: Jar und Zimmermann“. 22.30: Deutschlandflug: Am Ziel. 23: Tanz. Leipzig (Welle 382). 19: Schöpfungsbild. 20.20: Alle Tänze. 21: Mit Strauß auf Konzertreisen. 22.20: Wir spielen zum Tanz. München (Welle 405). 19: Blasmusik. 20: Zwischen Hoch-grat und Bobense. 21: In einer kleinen Garnison 1902. 22.30: Tanz. Stuttgart (Welle 523). 19: Blasmusik. 20: Ein betterer bunter Abend. 22.30: Tanzmusik. 24: Nachtkonzert. Wernau (Welle 540). 17.05: Auf der Alm, da gibst's laa G'nd. 19.30: Mit Rind und Regal in allen Erbsen (Cohn-Roh). 20: Violon und Orchesterkonzert. Stockholm (Welle 426). 22: Unterhaltungsmusik. Warschau (Welle 1345). 19.15: Schallplatten. 22.15: Polnische Musik. 23.05: Orchestermusik.

Memeler Handels- und Schiffsahrts-Zeitung

aus Holland; 120 To. Soda, davon 5 To. aus Schweden und 115 To. aus Belgien; 17 To. leere Säcke aus England; 12 To. Lumpen, davon 7 To. aus England und 5 To. aus Holland; 10 To. Karbid aus Dänemark; 4 To. Zellulose aus Finnland; 60 To. Kalk, davon 38 To. aus Deutschland, 5 To. aus Holland und 17 To. aus Belgien; 9 To. Postwaren aus Schweden; 19 To. Kaffee, davon 12 To. aus Deutschland und 7 To. aus Holland; 18 To. Karbolinum aus England; 12 To. Aluminium, davon 2 To. aus Deutschland und 10 To. aus England; 3 To. Ammoniak aus England; 2 To. Naphtha aus England; 2 To. Motore aus England; 3 To. Paraffin aus Deutschland; 10 To. Leinsaat aus Deutschland; 23 To. Pappe, davon 15 To. aus Deutschland und 8 To. aus Schweden; 3 To. Harz aus Deutschland; 117 To. Säure, davon 9 To. aus Deutschland, 90 To. aus Schweden und 19 To. aus Holland; 22 To. Natron aus Deutschland; 250 To. Gasmasse aus Schweden; 21 To. Schleifsteine aus Finnland. Insgesamt wurden 50 304 To. Waren im Werte von 7 410 563 Lit eingeführt.

Warenausfuhr
In demselben Zeitraum liefen aus dem Memeler Hafen 126 Schiffe aus, und zwar 61 deutsche, 1 Danziger, 6 dänische, 7 englische, 2 norwegische, 20 schwedische, 3 finnische, 4 litauische, 1 lettisches, 17 holländische, 1 französisches, 2 estnische und ein griechisches Schiff. Die Schiffe hatten insgesamt 97 890,66 Brutto-Reg.-To.

Es wurden im April ausgeführt: 6 637 To. Schnittholz, davon 1 057 To. nach Deutschland, 1 099 To. nach England, 1 218 To. nach Dänemark, 1 496 To. nach Belgien, 1 252 To. nach Holland und 515 To. nach Frankreich; 3 723 To. Zellulose, davon 2 939 To. nach England, 91 To. nach Belgien, 69 To. nach Frankreich, 201 To. nach Italien und 423 To. nach U. S. A.; 2 690 To. Gerste, davon 380 To. nach Dänemark und 2 310 To. nach Belgien; 2 To. Lumpen nach Finnland; 110 To. Flachs, davon 80 To. nach Schweden, 20 To. nach Belgien und 10 To. nach der Tschechoslowakei; 278 To. Felle, davon 18 To. nach Deutschland, 2 To. nach England, 13 To. nach Belgien, 149 To. nach Holland, 14 To. nach U. S. A., 20 To. nach der Tschechoslowakei, 44 To. nach Estland und 18 To. nach Gdingen; 379 To. Sperrplatten, davon 2 To. nach Deutschland, 317 To. nach England, 5 To. nach Dänemark, 20 To. nach Palästina und 35 To. nach Afrika; 1 313 To. Espenrollen, davon 368 To. nach Dänemark und 945 To. nach Norwegen; 300 To. Rundholz nach Belgien; 19 To. Lederpappe nach der Tschechoslowakei; 234 To. Eier, davon 227 To. nach England und 7 To. nach der Tschechoslowakei; 664 To. Butter, davon 47 To. nach Deutschland, 383 To. nach England, 18 To. nach Dänemark; 159 To. nach U. S. A., 55 To. nach der Tschechoslowakei und 2 To. nach Afrika; 292 To. Leinsaat, davon 51 To. nach Finnland und 241 To. nach Lettland; 14 444 To. Roggen, davon 4 815 To. nach Dänemark, 1 550 To. nach Belgien und 8 079 To. nach Holland; 1 011 To. Hafer, davon 90 To. nach Belgien und 921 To. nach Holland; 4 155 To. Kiesabfälle nach Deutschland; 274 To. Eichenstäbe nach Holland; 49 To. Erbsen, davon 9 To. nach Schweden, 20 To. nach Belgien und 20 To. nach Frankreich; 5 To. Roßhaare, davon 2 To. nach England und 3 To. nach Schweden; 6 To. leere Fässer, davon 2 To. nach Deutschland und 3 To. nach Schweden; 486 To. Bacon, davon 14 To. nach Deutschland und 472 To. nach England; 149 To. Kleesaat, davon 3 To. nach Deutschland, 18 To. nach Schweden, 36 To. nach Dänemark, 35 To. nach Belgien, 47 To. nach Finnland und 10 To. nach Lettland; 337 To. Holzdraht, davon 17 To. nach Deutschland, 16 To. nach Dänemark; 144 To. nach Holland und 160 To. nach Australien; 975 To. Wicken, davon 40 To. nach Dänemark, 480 To. nach Belgien, 50 To. nach Holland, 200 To. nach Danzig, 185 To. nach Frankreich und 20 To. nach der Tschechoslowakei; 100 To. Geflügel nach England; 42 To. Sprit, davon 31 To. nach Deutschland und 11 To. nach Schweden; 8 577 To. Weizen, davon 4 722 To. nach England, 300 To. nach Belgien und 3 555 To. nach Holland; 1 To. Papier nach Holland; 28 To. Därme, davon 1 To. nach Schweden, 20 To. nach Holland und 7 To. nach Italien; 31 To. verschiedene Waren, davon 9 To. nach Deutschland, 2 To. nach England, 1 To. nach Schweden, 12 To. nach Dänemark, 1 To. nach Brasilien und 6 To. nach Palästina; 27 To. Heringe, davon 10 To. nach der Tschechoslowakei und 17 To.

nach Gdingen; 2 To. Fleisch nach Schweden; 1 To. Postsachen nach England; 14 To. Konserven nach England; 11 To. Blutmehl nach Belgien; 140 To. Altsen nach Gdingen; 15 To. Chemikalien nach Deutschland; 323 To. Peluschken, davon 198 To. nach Schweden, 34 To. nach Finnland und 101 To. nach der Tschechoslowakei. Insgesamt wurden 47 943 To. Waren im Werte von 8 724 570 Lit gegenüber 19 189 To. im gleichen Monat des Vorjahres ausgeführt.

Memeler Devisenkurse

	31. 5. Ankauf	31. 5. Verkauf
Newyork 1 Dollar	5,96	6,00
London 1 £ St.	29,50	29,70
Berlin 1 Reichsmark Scheck	2,39	2,41
Berlin 1 Reichsmark Noten	1,98	2,03
Berlin Registermark	—	1,45
Zürich 1 Schw. Frcs.	1,88	1,94
Amsterdam 1 Hfl.	4,025	4,05
Prag 1 Kr.	0,2485	0,25
Stockholm 1 Kr.	1,521	1,53,5
Mailand 1 Lire	0,49	0,49,80
Paris 1 Fr.	0,39,30	0,39,50
Brüssel 1 Franks	0,20,8	0,20,6
Wien 1 Schilling	—	1,13

Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonnabend, den 1. Juni
Frische auf nördliche Richtungen drohende Winde, wolkig, zeitweise aufreißend, vereinzelt leichte Schauer, kühl.

Temperaturen in Memel am 31. Mai
11 Uhr + 8,0. 8 Uhr + 9,8. 1 Uhr + 8,8

Atmosphäre Ueberblick

Wir liegen heute im Bereich eines Tiefdrucksystems, das seinen Kern über Polen und den baltischen Randstaaten hat. Damit sind wir unter dem Einfluß einer kalten Luftströmung gelangt, die für die nächsten Tage wetterbestimmend sein wird.

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Temperatur	Seegang	Sichtweite n. See
Memel	1000,2	NNO 4	bed.	+ 8,4	3	8
Adler-Grund (südwestl. von Bornholm)	1006,0	NNO 5	Regen	+ 8,0	4	8
Riga	999,7	N 5	bed.	+ 6,0	0	1/2
Libau	1001,7	NO 6	bed.	+ 6,0	4	4
Hammeren	1007,2	NO 5	Regen	+ 6,0	4	1/2
Haparanda	1009,7	N 2	heiter	+ 4,0	0	50
Wysby	1007,4	N 5	—	+ 6,0	5	30
Stockholm	1008,7	N 4	wolkig	+ 6,0	0	1/2

Memeler Schiffsnachrichten

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Nach	Agent
478	Maja MS. Sorensen	Kalund-bø	Butterfa-s	R. Meyhoefer
479	Flachses SD. E. Bannan	Pillau	leer	Sandels
480	Stori Bolschovik SD. R. gowerg	Leaningrad	Papierholz	R. Meyhoefer

Pegelstand 0,36 — Wind: NNO 4 — m aus

Die glückliche Geburt eines
gesunden Mädchens
zeigen hoch erfreut an
**Walter Schapoks
und Frau**
Memel, Himmelfahrt 1935

Zurückgekehrt
Dr. Hanemann
Anruf 256
7. Siger-Vimouffinen
E. Heidrich
Vord. Wallstr. 4

Kammer- Licht- spiele
Täglich 5 und 8 1/2 Uhr
Knock-out
Max Schmeling mit Anny Ondra
Beiprogramm
Apollo Täglich 5 u. 8 1/2 Uhr
Jede Frau hat ein Geheimnis
K. Hardt, Hans Söbner
Beiprogramm

Verkaufe am Sonn-
abend (7395)
Prima Fleisch-, Wurst-
waren und Schmalz
zu bedeutend er-
mäßigten Preisen.
E. Schareit
Markthallenstand 118
Damenfahrrad
zu verkaufen
Führmannstr. 1.

Capitol
Ab Freitag 5 1/2 und 8 1/2 Uhr
Das große Doppelprogramm
Der neue deutschsprachige
Flieger- und Sensationsfilm
„Die letzten 4“
Das hohe Lied der Kameradschaft
Ein wundervolles tiefgreifendes
Schicksal — mitten aus dem Leben
ergriffen. Eine ungeheure fesselnde
und spannende Handlung. — Ein
Film mit starken nachhaltigen
Sensationen.
Dazu **Alfred Piccaver**
Der Kammeränger der Wiener
Singsoper in seinem besten Film
„Ein Abenteuer am Lido“
Alfred Piccaver singt Operarien
und Romanzen.
Ferner wirken mit: Szöke Seakail,
Walter Rilla, Susi Lanner, Nora
Gregor u. a.
Der Film bringt herrliche Auf-
nahmen während der Hochsaison
am Lido. Die bunte bewegte stim-
mungsfreudige Handlung voll sel-
biger Liebe, lachenden Humors, span-
nender Abenteuer und reizender
Überraschungen.
Sonabend 2 1/2 Uhr
Sondervorstellung
Der neue Sorkino-
Film in russ. Spr. **„Heisse Tage“**
Beiprogramm
Unten 1.— Lit., oben 1.50 Lit.

W. Gabrowsky
Tischlermeister
Töpferstraße 21 Telefon 613
empfehl bei Trauerfällen 777
Särge nebst Ausstattungen billigt
Meinen Leichwagen mit 2 Rappen
bespannt, stelle ich unentgeltlich zur
Verfügung.

Heute vormittag 10 Uhr verschied plötzlich u. uner-
wartet mein lieber Mann, mein guter Papi, der
Kaufmann
Albert Spangehl
im 57. Lebensjahr. (7386)
In tiefer Trauer
**Meta Spangehl
Gerhard Spangehl**
Memel, den 30. Mai 1935.
Der Tag der Beerdigung wird noch bekanntgegeben

Freitag abend
fällt aus
**Müllersche
Sterbefasse**
Versicherungen von
500—2000 Lit. Aus-
nahmegebühren für die
nächste Sitzung bis
Montag, den 3. Juni
bei der Geschäftsstelle
Alexanderstr. 28 od.
dem
Kollekteur **Welsch**
Simon-Dach-Str. 9

**Oetker's
Backpulver
Backin**
Zum Pfingstfest

Panther
leichtlaufend und unverwundlich
Radio- u. Fahrradhaus H. Jagst
Friedrich-Wilhelm-Strasse
Das Fachgeschäft für gute Qualitäten

Zu Pfingsten
Noch eine billige Konfitären- und
Schokoladen-Woche
Beginn 1. 6. Schluss 8. 6.
Es kommen dieselben Serien und zu den-
selben Preisen wie letztes, Tafel von 0.25
zum Verkauf. Für Serie III ist der Preis
aufgehoben von 0.55 auf 0.50, m. geröst. Nüssen
und für die ohne von 0.50 auf 0.40 die
Tafel. Alles gute Qualitäten.
Außerdem große Auswahl in **Makäfer**
u. **Babuschen** aus Schokolade empfiehlt
M. Morenings, Friedrich-Wilhelm-
Strasse 14-15.

Ganz unerwartet verstarb am
29. Mai in Hamburg unser
lieber Sohn und Bruder, der
Polizeioberleutnant
Otto Müller
im Alter von 33 Jahren.
In tiefer Trauer
Die Eltern und Geschwister
Heydekrug, den 30. Mai 1935

**300 Lit
Belohnung**
zahle ich demjenigen, der mir die
Täter nachweist, die in der Nacht
von Mittwoch zu Donnerstag
meine Schaulensteraufschrit im
neuen Geschäftshaus Libauer
Straße 20 u mit Teer überstrichen
haben. (7422)
Radio-Verelion
geht Libauer Straße 20 b
neben Wempe

Am 29. Mai entschlief sanft nach
längerem Leiden zu Cranz unsere
liebe Schwester, Tante und Kusine
Elisabeth Krüger
im 79. Lebensjahre.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Leopold Krüger
Oberstleutnant a. D.
Arnstadt i. Thür.

Zwangsvollstreckung
Am Sonnabend, dem 1. Juni werde
ich um 1 Uhr nachm. bei **Skrobles, Dt.
Eröttingen** 1. Bild, 1. Nähmaschine, ein
Kleiderständer, 1. Sofa, ca. 3800 geb.
Siegel öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung versteigern. (7422)
Fischer, Gerichtsvollzieher
in Memel, Hugo-Scheu-Strasse 9

Lehrling
von sofort gesucht
**Tischlerei
Gramsky**
Kantstr. Nr. 6

2-Zimmer-Wohn.
(Neubau) an einzeln.
Herrn oder Dame zu
vermieten.
Balschat
Vaulstraße 11

Möbl. Zimmer
zu vermieten
Wiesenauerstr. 14

Ziegel und Dachpfannen
vom frischen Brand liefert billig franko
Bahn- oder Wasserfracht **Dampfsiegel-
werk Hermannshöfen**, Aktiengesellschaft
bei Hendebrügge

Für die vielen Beweise herzlicher
Anteilnahme beim Hinscheiden un-
seres lieben Entschlafenen sagen
wir unsern anfrichtigsten Dank:
insbesondere Herrn **Pfarrer Ribbat**
für seine trostreichen Worte, den
Lehrern und Schülern des Luisen-
gymnasiums, dem Lehrerkollegium
des Wilhelmgymnasiums zu Königs-
berg sowie der Liedertafel und
dem Lehrerverein.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Gertrud Günther
geb. Grünau.

Im Ostseebad und Kurort
Nimmersatt
finden Pensionäre und Pas-
santen freundlichste Auf-
nahme bei best. Verpflegung
und billigsten Preisen.
Pflanzanmeldung erbeten.
J. Karnowsky
Kurhaus Nimmersatt

Wirtin
selbständig arbeitend,
für Landhaushalt
per sofort gesucht.
Zu erfragen an den
Schaltern d. Bl.

**Möblierte
2-3-Zimmer-Wohn.**
mit Küche und Bad
von sof. zu vermieten.
Maldanek
Johannisstraße 5, I.
Bericht. 9-11, 2-4.

Ein großes Zimmer
leer oder möbliert
(Küchenbenutzung) a.
vermietet. **Stark**
Libauer Str. 31, 1

Öffentlicher Dank
Krankheits- und
jeden der an Rheumatisches, Gicht,
Fieber, Nervenschmerzen leidet mit,
wie ich von meinen qualvollen Schmer-
zen durch ein garantiert unerschöpfliches
Mittel befreit wurde. Nur wer wie ich
die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt
hat, wird begreifen, wenn ich dies
öffentlich bekanntgebe. **Frau Maria
Hagen**, Bad Heidenhall, Dallgrafen-
straße A 541

Für die vielen Blumenspenden
sowie für die trostreichen Worte
des Herrn **Pfarrer Ribbat**, für die
liebevollen Teilnahme der Arbeiter
und Angestellten der Firma **Fried-
mann & Co.** beim Hinscheiden un-
serer lieben Entschlafenen sagen
wir unsern herzlichsten Dank.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Gustav Lengwenath

Pfingstangebot
Strandbosen
moderne Verarbeitung
hellgrau ... Lit **14.50**
E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

1 Fräulein
oder **Frau**, die
Wäsche zu sortieren
und einzupacken ver-
steht, sofort gesucht.
Victoria-Wäscherei
Polangenstr. 5

**Möblierte
2-3-Zimmer-Wohn.**
mit Küche und Bad
von sof. zu vermieten.
Maldanek
Johannisstraße 5, I.
Bericht. 9-11, 2-4.

Gut möbl. Zimmer
leer, sof. oder später
zu vermieten
Schlosserstr. 1

5-Zimmer-Wohnung
im Zentrum der Stadt gelegen, ab 15. Juni
oder 1. Juli auf 2-3 Monate zu vermieten.
Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

Sonntag, den 2. Juni
10 1/2 Uhr vormittags
Anschieben
in unserer Vereinsanstalt
und damit **Eröffnung
der Schwimmlehr-
anstalt** am Sandkrug.
Der Vorstand.

**Achtung
Hausfrauen!**
Prima **Vollkorn-
Käse** frisch eingetr.,
90 Zent per Pfund
nur bei
Willy Gerwin
Hallenstand 63

**Gar manche
Verlegenheit**
im täglichen Leben,
manche Sorge, manch.
Grübeln beseitigt mit
einem Schlage eine
**Kleine Anzeige
im Memeler Dampfboot**
Sie schafft Rat in zahl-
losen Fällen und oft-
mals in gradezu über-
raschender Fülle

Mietsgesuche
Suche größere
Siedlungs-Wohnung
zu mieten. Bevorzugt
Nähe Königswaldch.
oder Stadt. Ange-
bote mit Preis u.
4536 an die Abfertigungs-
stelle d. Blattes.

Stellen-Gesuche
Perfektes
Stubenmädchen
sucht Stellung. Ange-
bote u. 4531 an d.
Abfertigungsst. d. Bl.

**Grundstücks-
markt**
Kl. Stadtgrundstück
zu verkaufen
Mühlentortstr. 75 a.

**Ein neues
Fahrrad?**
Ja!
**Aber nur
Miele**
Zu haben bei (6482)
Schmidtke & Rosenberg
Memel

Unterricht
Violinunterricht
Nehme noch einige
Schüler für einen
Sommerkursus an.
Erikh. Melb. (Prof.
Kulenkampff).
Günther Veldt
Börferstr. 1-4, II. Etz.
Eingang Dangeleite.

Vermietungen
4-Zimmer-Wohn.
Bad und Garten, zu
vermieten
Silfster Straße 2.

Nett möbl. Zimmer
separat gelegen, zu
vermieten.
Berger
Hospitastraße 8
Eing. Gr. Sandstraße

**Billig zu verkaufen
Büfett**
Neu, neu. Zu er-
fragen bei
Laurus
Gartenstraße 5

Gelunden
ist das Geld, das
man für entbehrlich
gemordene Gegen-
stände erhält infolge
einer kleinen Anzeige
im „Memel. Dampf-
boot“.

Stellen-Angebote
Mädchen
für 1/2 Tag gesucht
Kantstr. 47, 2. Etz.

**Wer Landkundschaft
besitzt oder sich
erwerben will**
inseriert am vorteilhaftesten in der
täglich erscheinenden alten und bei den
memelländischen Litauern sehr beliebten
Lietuwiszka Ceitunga
Anzeigen - Annahme an den Schaltern des
„Memeler Dampfboot“. Uebersetzung ins
Litauische kostenfrei.

Verkäufe
3-4-Zimmer-Wohn.
mit Nebengelass ab
1. Juni oder 1. Juli.
Angebote m. Preis
unter 4537 an die
Abfertigungsst. d. Bl.

Motorrad
250 ccm, Sportma-
schine, voll ausge-
rüstet, nur 5400 km
gelaufen, zu verkauf.
Wdlig
Gr. Schillgallen
Gutsverwaltung

Geldmarkt
Gefucht erstellig
9-10 000 Lit
auf Wielengrundstück
Geil. Angebote unt.
4538 an d. Abfertigungs-
st. d. Bl.

Waldfrieden
bei Insterburg
Moorbäder
gegen alle
rheumatischen
Erkrankungen
und Frauenleiden.
Sanatorium
für sämtliche inne-
ren Krankheiten.
Brunnenkur.
Fachärztliche
Behandlung
Waldkurort
für Ruhe- und Erholungsbedürftige.
Alle neuzeitlichen Einrichtungen.
Bäder im Hause. — Billigste Preise.
Vorzügliche Verpflegung. Diätische
Pauschalreisen.
Prospekt kostenlos.

Personenauto
4-6 PS, mögl. ge-
schlossen, zu kauf
geucht. Angeb. unt.
K. C. aus Raunas
abzugeben in **Hotel
Viktorija** (7419)

Kaufgesuche
Dogge
Rudyte, Große
Wasserstr. 20, Eing.
Kirchenstraße

Waldfrieden
Waldkurort
für Ruhe- und Erholungsbedürftige.
Alle neuzeitlichen Einrichtungen.
Bäder im Hause. — Billigste Preise.
Vorzügliche Verpflegung. Diätische
Pauschalreisen.
Prospekt kostenlos.

Waldfrieden
Waldkurort
für Ruhe- und Erholungsbedürftige.
Alle neuzeitlichen Einrichtungen.
Bäder im Hause. — Billigste Preise.
Vorzügliche Verpflegung. Diätische
Pauschalreisen.
Prospekt kostenlos.